

wonzie

Heiss und kalt

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Wenn irgendjemand Harry gesagt hätte, dass so sein Leben im Alter von knapp 25 Jahren aussehen würde, dass er von seiner Frau getrennt wäre und seinen sechs Monate alten Sohn alle paar Tage nur zu sehen bekäm, er hätte es nicht geglaubt.

Vorwort

Diese FF ist eine Übersetzung der FF "slow spinning redemption" von der wunderbaren Ellie Higginbottom. Mir gehört nichts an dieser FF. Weder Harry Potter und seine Welt noch die Idee. Nur die Übersetzung ist mein Werk. Diese FF kann als Nachfolge zu "Spuk in meinem Kopf" gesehen werden, ist aber total eigenständig! Ich möchte daraufhinweisen, dass es zu erotischen Szenen kommen wird, wer sowas also nicht mag, oder noch nicht alt genug ist, bitte nicht lesen!!!!!!

Inhaltsverzeichnis

1. Schmerzliche Erinnerung
2. Die Art von Schmerz, der nicht gestillt werden kann
3. Wispern im Dunklen
4. Seltsame Verbundenheit
5. Zugehörigkeitsgefühl
6. Besorgte Herzen

Schmerzliche Erinnerung

An diesem kalten Novembermorgen stand Harry in der Schlange an der Kioskkasse. Mit einem Kaffee und einem belegten Brötchen in der Hand wartete er darauf sein mitleiderregendes Frühstück zu bezahlen. Heute war es überhaupt das erste Mal seit Wochen, dass er sich überhaupt ein Frühstück holte. Aber heute Morgen hatte er am Kiosk angehalten und sich selbst eingeredet, dass ein Frühstück mehr als nötig war.

Die Tage schienen immer nach dem selben Schema abzulaufen. Aufstehen, trainieren, zur Arbeit gehen und bis spät in die Nacht arbeiten. Dann zurück zu Ron und Hermine und die Reste des Abendessens hinunterschlingen. Noch mehr arbeiten in dem winzigen Gästezimmer, in dem er seit über fünf Wochen hauste. Und wenn er sich dann nicht mehr wachhalten konnte, schlief er am Schreibtisch über seinen Akten ein. Wenn er wieder erwachte fing der Kreislauf von vorne an.

Wenn irgendetwas Harry gesagt hätte, dass so sein Leben im Alter von knapp 25 Jahren aussehen würde, dass er von seiner Frau getrennt wäre und seinen sechs Monate alten Sohn alle paar Tage nur zu sehen bekäme, er hätte es nicht geglaubt.

Während die Kundenschlange sich langsam vorwärts bewegte, konnte Harry nicht anders als die Auslagen mit den Zeitschriften zu betrachten. Er wusste, dass er es besser nicht tun sollte. Es war eine eigenartige Art von Folter, die ihn in letzter Zeit beschlich. Er konnte einfach nicht anders. Er gab alles, nur um ihr Gesicht zu sehen.

Und wieder einmal hatten die Journalisten und Fotografen, die er für gewöhnlich am Liebsten verfluchte, ihm den Gefallen getan. Da war sie. Ginny Potter, seine wunderschöne 24jährige Ehefrau, die seine bisher beste Leistung in den Armen hielt, James Sirius, auf der Titelseite der Hexenwoche. Er versuchte gar nicht zu widerstehen. Sein belegtes Brötchen zwischen die Zähne klemmend, griff er nach einer Ausgabe der Hexenwoche.

Vertieft schaute er durch seine typischen Brillengläser auf seine kleine Familie, die ihm immermehr aus den Fingern glitt. Godric, wenn er ehrlich zu sich selbst war, glitten sie ihm schon eine ganze Weile aus den Händen. Seine rothaarige Frau, war immer noch genauso schön wie an dem Tag, als er realisierte wie sehr er sie liebte. Ihr Haar war immer noch lang, wenn sie es auch etwas kürzer trug seitdem das Baby da war. Sie hatte es in letzter Zeit lockiger getragen, er hatte es durchaus bemerkt.

Auf diesem Foto war Ginny mit einem Trenchcoat bekleidet und ein Schal war locker um ihren Hals geschwungen. Auf ihrem Schoß sass ihr gemeinsamer Sohn. James. Seine Arme sehnten sich danach seinen Sohn zu halten. Das schwarze unordentliche Haar von Baby James machte es mehr als klar, dass er ein Potter durch und durch war. Harrys ganzer Stolz!

„Unser Harpies-Liebling Ginny Potter mit Söhnchen!- Wo ist Harry? Details auf Seite 3“ War die Schlagzeile.

„Möchten sie das Magazin auch kaufen, mein Herr?“ fragte der Kiosksangestellte. Die Frage holte ihn zurück in die Realität. Harry stellte seine Kaffee ab, legte das angebissene Brötchen ab und packte die Zeitschrift dazu.

„La, ja, ich nehme sie.“ antwortete Harry mit einer gratzigen, belegten Stimme. Er zog etwas Geld aus seiner Hosentasche und machte sich startklar für einen langen Tag.

„Ginny Potter war eine großartige Quidditch-Spielerin.“ gab der Angestellte offenherzig zu, als er das Magazin einscannte.

„Ist sie immer noch!“ antwortete Harry in einem scharfen Tonfall, weil ihm die Vergangenheitsform missfiel. Das Reden in Vergangenheitsform machte ihn verrückt.

„Ja, ich erinnere mich, wie ich sie gesehen habe, als die Harpies letzten Jahr den Quidditch-Weltpokal gewonnen haben. Merlin, sie ist brilliant und richtig fit!“ Harry Augen verformten sich zu Schlitzeln. „Ein trauriger Tag für alle Harpies -Fans, als herauskam, dass sie diese Saison aussetzen würde. Glücklicherweise ist ihr Baby aber wirklich süß. Das macht es wohl alles wieder wett, nicht wahr?“ endete der Angestellte kichernd und nannte Harry die Endsumme.

Harry bezahlte schnell ohne den Angestellten noch einmal anzuschauen. Gott sei Dank hatte der junge Mann ihn nicht erkannt. Ihn, den Auserwählten, den beschissenen Retter der Zaubererwelt im Alter von 17. Die Berühmtheit war nur noch größer danach geworden. Er hatte nie darum gebeten. Und das seine Frau eine

weltberühmte Quidditch-Spielerin war, half auch nicht. Die Tatsache, dass Harry Potter eine Weasley geheiratet hatte, also zwei gut bekannte Namen der Zaubererwelt vereint waren, hatten Ginny und ihn noch mehr in den Vordergrund gerückt. Sie waren das Paar!

Im Moment waren die Pressemitteilungen nur zu einem gut. Sie liessen Harry über seine eigene Dummheiten nachgrübeln. Seine eigene Feigheit. Seit Harry vom Grimmauld Platz ausgezogen war, hatte er Ginny nur wenige Male gesehen. Sie hielt sich von ihm fern, erlaubte Harry aber seinen Sohn zu sehen. Entweder gab sie ihn bei Andromeda ab, oder sie übergab ihm Hermine bevor Harry von der Arbeit kam.

Die wenigen Male, die sie aufeinander getroffen waren, waren eigenartig und angespannt. Einmal hatten sie sich im Fuchsbau getroffen, bevor irgendwer wusste, dass sie Differenzen hatten. Ein – oder zweimal bei der Übergabe von James oder Teddy und auf einigen Wohltätigkeitsbällen, auf denen sie beide eingeladen waren.

Harry konnte daraus eine neue Routine ziehen. Lass Ginny ihren Raum. Ertrage die Distanz. Wenn er nur nicht den besten Sex seines Lebens mit seiner Frau hätte.. Einmal in einem Wandschrank während eines Wohltätigkeitsballs und zweimal im Flur von Rons und Hermines Haus. (Natürlich waren die Beiden nicht zugegen gewesen!) Klamotten noch an, Slip an die Seite geschoben, wilde verzweifelte Küsse, unterdrücktes Stöhnen und geflüstertes Flehen. Und dann kam immer das Gleiche. Geraderücken der Kleidung und zurück zum Allgemeinen. „Willst du James Mittwoch oder Donnerstag?“ oder „Andromeda braucht dich, um Teddy von der Schule abzuholen.“

Oh, Ginny Potter pulsierte durch seine Adern. Wenn sie nur nicht so verdammt schön wäre. Wenn nicht das Bild von ihr, wie sie ihren gemeinsamen Sohn hielt, nicht das antörnendste der Welt für ihn wäre. Pubertätshormone waren nichts gegen das Verlangen, dass ihn Harry aufkam, wenn er seine Frau als Mutter sah. Nicht zu vergessen, dass ihre Brüste fantastisch waren.

Natürlich kamen diese Einsichten ein bisschen zu spät. Nur war er zuhause rausgeflogen. Er hatte sein wunderbares Leben als gegeben hingenommen. Es machte ihn fertig, dass alles was ihm geblieben war, seine Frau auf irgendwelchen Hochglanzmagazinen zu bestaunen.

„Wo ist Harry? Details Seite 3“

...

Die Art von Schmerz, der nicht gestillt werden kann

Hallo! Vielen Dank für eure Reaktionen! Es freut mich, dass schon nach dem ersten Kapitel die FF angenommen wird. Zu den Kritikpunkten:

Ich kann die Kapitel nicht länger machen, als die Autorin des Originals!

Was die Umlaute angeht, so hoffe ich, dass es sich wieder gelegt hat. Mir wird der Text ganz normal angezeigt, auch wenn ich ihn selbst als FF aufrufe. Ich weiss nicht wo der Fehler liegt.

+++++

Harry begrüßte schnell die schon früh arbeitenden Mitarbeiter des Ministeriums. Er achtete peinlich genau darauf, dass die Zeitschrift aufgerollt war, damit niemand mitbekam wie tief er gesunken war.

Er nahm in seinem Bürostuhl Platz und legte sein Frühstück auf den Schreibtisch. Er nahm einen großen Schluck Kaffee und starrte auf den Bilderrahmen auf seinem Tisch. Es war eines seiner Lieblingsfotos. Ginny sah umwerfend aus. Es war vor Jahren auf der Hochzeit von Ron und Hermine aufgenommen worden. Es war während des Empfangs gewesen; auf der Tanzfläche. Ginny hielt seinen Patensohn Teddy im Arm und Harrys Arm war um ihre Schulter geschlungen. Ihr Lächeln war so jung, so unverfälscht.

Harry würde niemals genug von ihr bekommen. Er erinnerte sich wie hart er darum gekämpft hatte, sie zurückzubekommen. Wie er versprochen hatte, sie zu beschützen. Immer da zu sein.

Harry nahm einen weiteren Schluck von seinem Kaffee und seine Gedanken glitten zu dem Abend zurück, an dem dies alles gekippt war.

„Hey Gin!“ begrüßte Harry seine Frau und küsste sie auf die Wange während sie über die Spüle gebeugt stand und das schmutzige Geschirr und die Babyflaschen abwusch. Es war schon spät.

„Harry!“ antwortete Ginny steif.

Wenn er ehrlich zu sich selbst war, dann hatte er in dem Augenblick gemerkt, dass etwas nicht stimmte. So klang Ginnys Warnung.

Dies war der Moment gewesen, an dem er sie hätte fragen müssen, was mit ihr los war. Ob es ihr gut ginge. Wie es dem Baby ging.

Aber Harry hatte es nicht wirklich bemerkt. Er hatte lediglich den Kühlschrank geöffnet.

„Tut mir leid. Ich bin spät dran. Gibt es noch etwas zu essen?“ fragte Harry, während er in den Kühlschrank starrte.

„Ja, du weisst doch, wo ich dein Essen immer für dich aufbewahre.“ antwortete Ginny, liess das Wasser aus der Spüle und trocknete sich die Hände ab.

„Großartig.“ sagte er und fand den abgedeckten Teller. Ginny war perfekt darin, ihm einen Teller mit Essen aufzubewahren, wenn er das Abendessen verpasste. Was sehr oft geschah.

Er nahm die Folie vom Teller und sprach ein Wärmezauber aus, um sein Mahl zu erhitzen.

„Harry, du bist diese Woche jeden Abend spät nach Hause gekommen. Du bist fast jeden Abend in den letzten Monaten spät zuhause gewesen.“ begann Ginny und Harry konnte die Schärfe in ihrer Stimme deutlich hören. Er bemerkte, wie er sich versteifte bei den eindringlichen Worten seiner jungen Frau.

„Ich weiss. Es tut mir leid. Es gibt soviel zu tun.“ erwiderte er fast reflexartig und nahm eine Gabel aus der Besteckschublade.

„Ron schafft es zuhause mit Hermine zu essen.“

Da wurde er aufmerksam. Sie begannen also zu streiten.

Er konnte es deutlich merken. Harry antwortete müde, „Ron ist auch nicht der Leiter der Aurorenabteilung.“

Zum ersten Mal, seit er nach Hause gekommen war, schaute er seine Frau an. Ihre langen roten Haare

waren auf dem Kopf zusammengeknotet. Sie sah erschöpft aus. Warum war sie so müde? Aber ihre Gesichtszüge waren hart und gefestigt.

„Komisch, der Leiter der Aurorenabteilung hat es immer um 5 Uhr nach Hause geschafft, als unser Sohn noch nicht da war.“ erinnerte Ginny ihn, warf das Handtuch zurück in die Spüle und verschränkte die Arme.

„Wir haben doch schon darüber gesprochen. Was willst du von mir, Ginny?“ warf Harry ein und wandte sich wieder seinem Essen zu. Er aß im Stehen am Küchentresen.

„Ich will, dass du abends hier bist.“ begann sie drehte sich um und baute sich direkt vor ihm auf. „Ich will, dass du mit deinem Sohn spielst und mir ab und zu mal in die Augen schaust.“ erklärte seine Frau, ergriff sein Kinn und zwang ihn so sie anzusehen.

Warum war sie so? Es war ein langer Tag gewesen und alles was er wollte, war seinem Sohn einen Gute-Nacht-Kuss zu geben und ins Bett zu kriechen.

„Ginny sei nicht albern. Ich würde liebend gern bei euch sein, aber ich habe Verantwortung. Wie oft müssen wir uns noch darüber streiten?“

Ginny schüttelte ihren Kopf als sie antwortete, „Du hast auch hier Verantwortung.“

„Mach mir doch keinen Ärger. Ich tue, was das Beste ist für die Familie.“ erwiderte Harry.

„Sieh mal Harry. Ich hab es kapiert. Es ist wirklich beängstigend. Die Veränderung ist auch nicht leicht für mich. Ich musste auch Opfer bringen. Ich habe meinen Traumjob aufgegeben. Ich habe dem Quidditch den Rücken gekehrt, nach einer Saison, in der wir den Weltpokal gewonnen haben, weil ich ein Baby erwartete. Merlin, ich war dreiundzwanzig, als das Baby kam! Hast du geglaubt, dass es das war, was ich eigentlich in dem Alter tun wollte? Aber wir müssen uns jetzt zusammenreissen. Was immer auch an dir nagt, komm damit klar, weil dort nebenan ein kleiner Junge liegt, der dein Lächeln hat und der dich braucht.“

„Ich liebe meinen Sohn!“

„Ich weiss, Harry, aber das genügt nicht. Du versteckst dich! Bei Godric, du musst doch nicht fünfzehn Stunden täglich im Dienst sein. Du überlässt hier alles mir, während du mal wieder versuchst die Welt zu retten. Dieser verdammte Heldenkomplex ist scheinbar wieder da!“

„Heldenkomplex? Ich arbeite mir den Arsch ab, damit ich dir und James alles bieten kann!“

Sah das etwa nicht? Er arbeitete für sie, für seinen Sohn. Merlin, dort draussen gab es immernoch Todesser und er hatte seinen Sohn in diese Welt gebracht. Seinen hilflosen kleinen Jungen! Dieser düstere Teil der Vergangenheit war in den Hintergrund gerückt bis ein neues Leben in diese Welt gesetzt hatten. Es war ihnen beiden bewusst.

Aber alles, was es gebraucht hatte, war eine leichtsinnige Nacht. Ginny hatte gerade den Quidditch-Weltpokal gewonnen und alle Vorsicht war dahin.

Er konnte sich immernoch daran erinnern, wie großartig sie in jener Nacht gewesen war. Liebe und die Glücksgefühle des Sieges waren durch ihren Körper pulsiert.

Wie hätte er ihr je widerstehen können? Wie hätte er sie nicht nehmen sollen in jener Nacht? Und wie hatten sie so gedankenlos sein können den Verhütungszauber zu vergessen?

„Ha! Weil wir das Geld ja dringend brauchen!“ stiess Ginny sarkastisch hervor. Wann hatten sie angefangen einander so zu behandeln?

„Ich versuche die Welt zu einem sicheren Platz zu machen für dich und für unseren Sohn! Warum überrascht es dich so sehr, dass ich so hart arbeite? Du wusstest von meinem verdammten Heldenkomplex lange bevor du mich geheiratet hast. So bin ich nunmal!“ entgegnete Harry.

„Nein, Harry, Du wirst auch hier gebraucht.“ fuhr Ginny ihn an und gestikuliert wild umher. Zeigte Richtung ihres Sohns. Heisse Tränen rannen über ihre pinken Wangen.

„Ich bin Auror, Ginny!“ zischte Harry mit zusammengebißenen Zähnen.

„Du bist Vater!“ wisperte Ginny und eine dicke Träne rollte hinunter.

Harry stand dort völlig verspannt, denn die Worte seiner Frau hatten die selbe Wirkung wie ein Schlag in die Eier.

„Diese Konversation ist total lächerlich!“ raunte Harry zurück und stellte seinen Teller mit dem Essen in die Spüle. Es war nicht fair, dass sie weinte. Er war hilflos gegen ihre Tränen. Er war es schon immer gewesen.

„Geh, Harry!“ kam Ginnys Stimme über seine Schulter. Harry erstarrte und krallte sich am Spülbecken fest.

„Wiebitte?“ fragte er und drehte sich um, um sie anzusehen. Er hatte sich wohl verhört.

„Du hast mich gehört. Geh einfach! Du willst doch sowieso nicht hier sein. Ich bin es leid immer nur deine zweite Wahl zu sein! Geh zurück zur Arbeit! Rette die Welt!“ erklärte Ginny ihm stoisch. Sie klang total desinteressiert.

„Ginny sei nicht albern!“ warnte Harry sie, aber er konnte nicht anders, als den entschlossenen Blick in ihren Augen zu erkennen.

„Albern? Wie kommt es dann, dass die Erleichterung in deinen Augen aufblitzt? Pack deine Tasche! Du kannst ja mit deinen Aktenbergen heute Nacht kuscheln,“ drehte Ginny sich auf der Stelle um und verließ die Küche Richtung Kinderzimmer. Harry blieb allein in der Küche zurück.

Als sie wieder zurückkam, die Augen verweint und der Magen am Rebellieren, war Harry gegangen. Sie ging ins Schlafzimmer und fand seine Seite des Büros so gut wie leer, genauso wie seinen Schrank. Ginny nahm ihr Baby in den Arm und wiegte es hin und her, während sie weinte.

Harry war wütend gewesen. Ja, so hatte er sich in jener Nacht gefühlt. Schikaniert und falsch beschuldigt! Ginny war unlogisch und fies gewesen. Seine selbstgerechte Wut hatte das Packen nur noch beschleunigt. Hast und unbedacht war er geflohen.

Jetzt, wo er allein an seinem Schreibtisch sass und darüber nachdachte, würde er alles dafür tun diese Nacht neu aufzurollen.

Er würde seine Frau auf den Mund küssen. Sie könnte es bis in ihre Zehen merken. Er würde seine Finger durch ihr wunderschönes Haar gleiten lassen, während er hinter ihr stand und sie fragte, wie ihr Tag gewesen war, während sie den Abwasch machte. Er würde sein Abendessen stehenlassen, sie auf seinen Schoß ziehen, während sie ihm jedes Detail erzählte. Er würde ins Kinderzimmer gehen, um seinen schlafenden Sohn anzusehen.

Aber fünf Wochen waren nun vergangen und es gab viele Dinge, die er nun anders machen würde.

Harry hatte gewusst, dass er keinen erholsamen Schlaf ohne Ginny in seinen Armen bekam. Er war sogar ein paarmal mitten in der Nacht aufgestanden, um nach James zu sehen, nur um festzustellen, dass sein Sohn nicht am anderen Ende des Flurs schlief. Sich selbst in die Arbeit zu stürzen, war das Einzige, was er tun konnte. Es half ihm, so erschöpft zu sein, um doch noch irgendetwas schalfen zu können.

Verdammt, er musste sie zurückhaben!

Wispern im Dunklen

Sorry! Es hat etwas gedauert, aber dieses Kapitel hat es wirklich in sich. Es ist ziemlich lang und war kompliziert zu übersetzen. Ich hoffe das Warten hat sich gelohnt.

+++++

Harry zog seinen Mantel enger um sich, als er durch die Kälte die Strasse Richtung St. Mungos herunterging. Er würde so ziemlich alles lieber tun heute abend, als ausgerechnet zu dem jährlichen Wohltätigkeitsball des St. Mungos zu gehen, aber er war gefragt worden, ob er einen Preis überreichen würde und er hatte keine wirkliche Ausrede, um aus der Nummer rauszukommen. Die größte Motivation den Griffel fallen zu lassen und sich in den Massanzug zu schwingen, war Ginny.

Die Potters waren bereits vor James Geburt zu diesem Ball eingeladen gewesen und hatten akzeptiert. Ginny verbrachte einen großen Teil ihrer Freizeit im St. Mungos, um dort auszuhelfen. Die Chancen standen gut, dass sie heute Abend auch dort war. So hatte Harry frühzeitig das Büro verlassen, geduscht, sich rasiert und sein wirres Haar gezähmt. Er war mit seinem Aussehen durchaus zufrieden.

Nun ging er Richtung Krankenhaus, wo der Ball stattfinden sollte. Die Chance seine Frau wiederzusehen, war der einzige Antrieb für ihn.

„Potter, sieh dich an! Haben wir uns ausserhalb des Büros aber mal rausgeputzt!“ grüßte ihn Carter, einer der Auroren, dessen Frau im St. Mungos als Heilerin arbeitete. Harry betrat die Lobby und grinste seinen Kollegen an. Er war froh ein bekanntes Gesicht zu sehen.

„Hallo Carter! Wie geht es Lucy?“ fragte Harry und schüttelte ihm die Hand.

„Großartig, denke ich! Sie hatte noch Dienst, als denke ich, dass ich sie hier irgendwo treffe. Komm, lass uns reingehen. Wenn ich mit dir gehe, kriege ich wenigstens innerhalb kürzester Zeit einen Drink und keiner wird mich einfach so anquatschen.“ neckte Carter seinen Kollegen und knuffte ihn gegen die Schulter.

Harry lachte, ob der Wahrheit in jenen Worten. „Das verletzt mich, Carter. Du versuchst mich zu benutzen.“ witzelte er und folgte seinem blonden Kollegen in den Ballsaal.

Viele Hexen und Zauberer standen im feinsten Zwirn im Saal, unterhielten sich und lachten miteinander. Harry ging Händeschüttelnd und grüßend durch den Saal. Er meisterte diese Auftritte mit Leichtigkeit. Er hatte fast schon vergessen, wie gut er darin war. Die witzigen Kommentare, das Lächeln, das Händeschütteln. Selbstbewusstsein zeigen. Er war so in seiner Arbeit vergraben gewesen, dass so ein Abend geradezu erfrischend wirkte.

„Wie geht es Ginny und dem Baby?“ fragte Carter während sie im Eingangsbereich des Ballsaals standen und die Augen über die Masse an Leuten schweifen liessen.

Harry hielt für einen Moment inne. Er wusste, dass Carter aus reiner Höflichkeit fragte. Die Gerüchte verbreiteten sich bereits in der Abteilung, warum Harry soviel Zeit im Büro verbrachte.

„Hallo Liebling!“ hörten sie plötzlich eine sanfte Stimme. Lucinda Carter hatte sich zu den beiden Auoren gesellt. Die große brünette Frau küßte ihren Ehemann auf die Wange. Lucinda war Heilerin und hatte sich auf Kinderkrankheiten spezialisiert. Harry hatte sie schon einige Male im Büro getroffen. Sie und Ginny waren Freunde geworden, während Ginnys Aushilfestunden im Krankenhaus.

„Luce, ich bin so froh, dass du da bist. Ich habe keine Lust allein hier auf der Party zu sein. Wie war die Arbeit?“ fragte Carter seine Ehefrau und zog sie in seine Arme.

Harry tat sein Bestes nicht zu neidisch dreinzuschauen. Er würde seinen Arm dafür geben, wenn Ginny ihn so begrüßen würde. Hölle, er würde seinen Arm dafür geben, wenn sie irgendetwas anderes sagen würde, als `hier ist James Übernachtungstasche`. Drei Wochen. Drei verdammte Wochen war es her, seitdem er das letzte

Mal neben ihr eingeschlafen war.

„Ziemlich stressig. Es ist Drachenpocken -Zeit. Grüne Kleinkinder überall. Aber lass uns heute Abend nicht darüber reden. Wie geht es dir, Harry?“ fragte die kastanienbraune Heilerin Harry, der geistesabwesend den Raum absuchte.

Sich auf seine Manieren besinnend, lenkte er seine Aufmerksamkeit auf seine derzeitige Gesellschaft und antwortete mit einem charmanten Lächeln: „, Sehr gut. Es ist schön dich zu sehen.“

Lucy lächelte zurück, aber Harry konnte etwas hinter ihrer freundlichen Fassade entdecken. Skepsis? Harry hielt ihren Blick. Er wollte sich noch nicht geschlagen geben.

„Du solltest dich sehr gut fühlen. Deine Frau sieht heute Abend umwerfend aus. Bist du sicher, dass sie gerade erst ein Kind bekommen hat? Ich würde dafür töten ihre Figur nur fünf Monate nach einer Geburt zu haben. Sie ist die erste Person, die ich anrufen werde, wenn wir uns entscheiden ein Kind zu bekommen.“ sagte Lucy zu ihm.

Harry war klar, dass sie es wusste. Zumindestens wusste sie, dass irgendetwas im Argen lag bei ihm und Ginny. Lucy versuchte etwas aus ihm herauszukitzeln. Frauen konnten schrecklich loyal sein. Lucy zeigte es ihm auf ihre Art. Wer konnte Ginny kennen, ohne sie zu lieben? Ohne sie beschützen zu wollen?

Nun hatte sie seine Aufmerksamkeit. Ginny hatte entschieden sie mit hineinzuziehen.

Harry liess sich jedoch nur auf allegemeine Floskeln ein. Sie machten ein bisschen smalltalk, bevor Harry sich entschuldigte.

Er begründete seinen Abgang damit, sich mit dem Kooordinator der Preisverleihung treffen zu müssen, was nicht eine komplette Lüge war.

Harry würde vielleicht auch den Veranstalter finden, aber jetzt war er erstmal auf der Suche nach ihr. Sein Herz sehnte sich nach ihr. Seine Körper verzerrte sich. Vielleicht würde sein Puls aufhören zu rasen, wenn er sie sah.

Harry schlenderte durch die Menge und versuchte unauffällig zu wirken.

Harry begegnete vielen Geschäftsleuten und wurde wichtigen Persönlichkeiten vorgestellt, die alle Harry näher kennenlernen wollten. Er lächelte und schüttelte Hände, aber seine Gedanken waren nur bei einer Person.

Nach einer ganzen Weile, hatte Harry den Eindruck Ginnys rotes Haar in der Menge gesichtet zu haben, als eine dunkle seidige Stimme, die einer Frau gehörte, plötzlich seinen Weg versperrte: „Harry Potter, der Mann der Stunde!“

Harry erschrak und ging einen Schritt zurück. Er musste sich zurückhalten nicht vor Ärger laut aufzustöhnen. „Rosalinda, wie geht es dir?“ fragte Harry angespannt und versuchte einen freundlichen Unterton in seine Stimme zu bringen. Rosalinda Traviosky stand vor ihm in einem unglaublich provokativem Kleid.

„Mir geht es wunderbar. Wie schön, dass du mich fragst. Du bist immer so ein Gentleman. Ich habe das meinem Vater ja schon so oft gesagt.“ schnurrte Lucina regelrecht und ging einen Schritt auf Harry zu. Harry ging diskret einen weiteren Schritt zurück.

Harry seuzte. Rosalinda war die Tochter von Roman Traviosky, einem hochrangigen Ministeriumsmitglied. Seine Tochter war nichts anderes als ein selbstbezogenes Society-Mädchen, dass sich in Harry verguckt hatte, als sie einander vor einem Jahr vorgestellt worden waren. Sie benutzte ihre exotische Schönheit und den Einfluss ihres Vaters, um alles zu bekommen, was sie wollte. Harry hatte es mehr als deutlich gemacht, dass er verheiratet war und hatte versucht ihr aus dem Weg zu gehen, doch dass hatte sie alles nicht interessiert.

„Ich bin mir sicher, dass du weisst, dass wir beide heute Abend den Preis für St. Mungos Heiler des Jahres

vergeben?“ fuhr Rosalinda fort.

Harry war immer genervter. Er war sich nicht bewusst gewesen, dass er mehr Zeit mit dieser Frau verbringen musste.

„Und sieh uns an. Wir haben uns komplementär angezogen. Ich habe ja schon immer gewusst, dass wir gut zusammen aussehen. Andere haben das auch schon gesagt.“ faselte sie weiter und für Harry hörte sich ihre Stimme wie kratzende Nägel auf einer Schiefertafel an.

Während Rosalinda fortfuhr, durchsuchte Harry den Raum nach jemanden der ihn retten konnte. Das romantisch gedimmte Licht im Ballsaal nervte ihn nur noch mehr.

Als eine Gruppe von Zauberern sich aus seinem Blickfeld entfernte, fiel sein Blick auf seine Ehefrau.

Ginny Potter lehnte sich mit dem Rücken gegen eine Bar, einen Drink in der Hand, während sie einen strafenden Blick in ihrem Gesicht ihren Ehemann mit dieser langbeinigen Frau, die ihre Klauen nach ihm ausgefahren hatte, fokusierte.

Ihre Blicke trafen sich. Ginny zog fragend ihre Augenbrauen hoch. Sie schien zu fragen: `Na, `macht es Spass?` Harry konnte des Grinsen, dass durch seine schlechte Laune durchbrach, nicht stoppen.

„Entschuldige mich.“ murmelte Harry zu dem dunkelhaarigen Mädchen, dass mitten im Satz stehengelassen wurde.

Harrys Augen wanderten über Ginnys Körper ohne jedes Schuldgefühl, während er zu ihr rüberging, als würde er wie eine Motte vom Licht angezogen. Lucy hatte recht gehabt, sie sah umwerfend aus.

Harry lief das Wasser im Mund zusammen, während er ihren Anblick in sein Gedächtnis brannte. Ihre roten Haare waren zusammengebunden zu einem losen Zopf und ihr Kleid... nun es sollte illegal sein, soetwas zu tragen. Sie trug ein trägerloses dunkelrotes Kleid, das bodenlang war und oberhalb ihrer Hüfte mit einer Schleife festgeschnürt war. Es akzentuierte ihre makellose Figur. Aber der Teil, der unseren Helden fast auf die Knie zwang, war der tiefe Ausschnitt ihres Dekolletees. Ihre milchig weisse Haut liess ihn nicht mehr los.

„Potter!“ begrüßte sie ihren entfremdeten Ehemann kühl, als Harry vor ihr auftauchte.

„Potter!“ grüßte er zurück mit einem Grinsen auf den Lippen.

Das brachte ihm eines ihrer berühmten Augenrollen ein, während sie sich zur Bar umdrehte. Aber er konnte ein Lächeln auf ihren Lippen zucken sehen. Harry stellte sich neben sie und lehnte sich seitwärts gegen die Bar.

„Wie geht es Rosy?“ fragte Ginny und nahm einen langen Zug von ihrem lilanen Getränk.

„So wie immer. Es war genauso interessant, wie ein Vortrag über Dreck am Boden von Zaubertrankkesseln.“ entgegnete Harry und machte einen Barkeeper auf sich aufmerksam, um einen Feuerwhiskey zu bestellen.

Ginny lächelte über seine Aussage.

Godric vermisste er sie. Schon allein sie so nah bei sich zu haben, liess ihn sich wieder mehr fühlen, wie sich selbst. Er ging einen wohlüberlegten Schritt näher auf sie zu und sie wich nicht zurück.

„Sie sah aus, als wollte sie dich vernaschen.“ sagte sie mit einem herausfordernden Blick. Harry schob seine Brille hoch, als ihm bewusst wurde, dass er Rosalinda nochmal heute Abend aushalten musste.

„Fühl dich frei, mich zu verfluchen, wenn sie das nächste Mal in meiner Nähe ist.“ kommentierte Harry in seinen Feuerwhiskey hinein.

„Du weisst, Harry, dass du da genau zu der richtigen Person gekommen bist.“ entgegnete Ginny mit

einem gequälten Lächeln.

„Ha, wusste ich es doch.“ antwortete Harry spielerisch.

„So, weißt du, wann sie die Preise verleihen?“ erkundigte er sich, weil er keine Ahnung hatte vom Ablauf des Abends.

Ginny schüttelte den Kopf über Harrys Ahnungslosigkeit und antwortete: „Ja, du wirst 8:45h backstage erwartet und die Preise werden gegen 9.00h vergeben. Ich denke der Heiler des Jahres wird als Letzter geehrt. So solltest du gegen 9:45h fertig sein.“ endete Ginny.

„Hat Lucinda dir das erzählt?“

„Nein, Harry. Es stand in der Einladung...“ erklärte Ginny einem fassungslosen Harry. „Ich wusste, dass du es nie richtig gelesen hast.“ warf ihm seine Frau vor, doch ihre Stimme war nicht scharf. Sie kannte ihn zu gut.

„Hey, ich habe es...überflogen.“ verteidigte Harry sich schwach.

„Natürlich hast du das. Merlin, wie kommst du nur ohne mich klar?“ witzelte Ginny. Der letzte Satz war ihr herausgerutscht bevor sie ihn stoppen konnte.

Ihre Worte schienen Harry umzuhauen. Er schaute auf seine Frau hinunter, die genauso geschockt schien.

„Ich meine...“ begann Ginny und versuchte verzweifelt die Worte zurückzunehmen, die ihr eben entglitten waren. Elektrische Spannung schien sich zwischen den beiden aufzubauen. Beide fühlten die Anziehungskraft, die Harry veranlasste seinen Drink abzustellen und die Distanz zwischen Ginny und ihm zu verringern.

Es gab für ihn kein halten mehr. „Ginny, ich...“

„Ginevra, ich habe endlich etwas zu Essen für uns aufgetan.“ kam eine maskuline Stimme von der anderen Seite.

Harry richtete sich auf und sah einen gutaussehenden spanischen Mann hinter Ginny stehen, der einen Teller mit hors d'oeuvres hielt.

Ginny wich schnell einen Schritt von Harry weg und drehte sich zu dem gebräunten Mann um.

„Oh, danke, Ben!“ antwortete sie herzlich.

Harry sah, wie Ginny lächelte und grüßte den Mann, der sie bei ihrem vollen Namen genannt hatte. Niemand nannte Ginny bei ihrem vollen Namen. Nur ihre Mutter, wenn Ginny in richtigen Schwierigkeiten war, und er selbst, in den intimsten Momenten. Wenn sie miteinander schliefen. Als sie Harry erzählte, dass sie ein Kind von ihm erwartete. Harry mochte diesen Ben schon jetzt nicht.

Harry betrachtete den Mann nochmal genauer. Er war etwas kleiner als Harry und hatte gebräunte Haut, die zu glänzen schien, welliges braunes Haar und ein einnehmendes weisses Lächeln.

Nein. Harry mochte in kein bisschen.

„Oh, kein Grund zu danken, solange du nichts dagegen hast zu teilen.“ witzelte dieser Ben und Ginny kicherte.

Harry stand daneben und sah zu, wie dieser Kerl mit seiner Frau flirtete.

Ben schien plötzlich die Präsenz des anderen Mannes zu bemerken und deutete über Ginnys Schulter.

Ginny folgte dem Blick des Spaniers und errötete, als sie sich an Harrys Anwesenheit erinnerte.

Harry war geradezu überrascht, dass seine fast vergessene Gegenwart doch noch auffiel. Nun, er konnte

auch charmant sein.

Ginny wandte sich an den Neuling: „Oh, ja, tut mir leid. Harry, das ist Benicio `Ben`Diego. Er ist Kinderheiler und spezialisiert auf Dunkle Magie Krankheiten. Er ist gerade von Spanien hierhin gezogen und der neue Leiter der Kinderabteilung im St. Mungos. Ben, das ist mein...ähm...das ist Harry.“ stotterte Ginny.

„Potter!“ fügte Harry förmlich hinzu und schüttelte die Hand des Spaniers.

Ben lächelte freundlich und schaute ein bisschen verwirrt zwischen Harry und Ginny hin und her.

Harry atmete tief ein und aus und fragte mit einem überraschend ruhigen Tonfall die Beiden: „Wie habt ihr euch kennengelernt?“

Ben antwortete: „In der Redaktion des Tagespropheten.“

Als Harry verwirrt dreinschaute, fügte Ginny schnell hinzu: „Ich war letzte Woche dort, um mich mit einem Redakteur zu treffen, um den Artikel über den Zeitpunkt meiner Rückkehr zum Quidditch zu besprechen und Ben war dort für ein Interview über die Forschung zur Anwendung von Bezoar bei Kinderkrankheiten. Was phenomenal ist, du solltest den Artikel lesen, wenn er erscheint. Wie dem auch sei, wir sind uns dort im Aufzug dann begegnet.“ endete Ginny.

„Ja, Ginny war sehr freundlich. Sie half mir eine Bleibe zu finden, bevor ich mir hier irgendwo ein Haus kaufe. Sie war sehr hilfsbereit. Es ist, wie sagt man hier, ein lustiger Zufall, dass wir uns dort begegnet sind.“ fügte Ben hinzu und lächelte zu Ginny herunter.

Harry hätte vor Wut aufheulen können.

„Ja, urkomisch!“ stimmte Harry zu.

Ginny schaute ihren Ehemann mit zusammengekniffenen Augen an, der steif zurücklächelte.

Harry schaute wieder den brünetten Typen an, der direkt vor ihnen stand. Die beiden Männer schienen eine Art stillen Machtkampf auszutragen.

„Kann ich dich mal kurz sprechen, Harry?“ fragte Ginny ihren Ehemann in einem scharfen Ton.

Harry richtete sich auf von seinem Platz an der Bar und ohne, dass sein Blick den Heiler verlassen hätte, antwortete er ihr: „Ja, natürlich Gin!“

Ginny mimte ein Lächeln: „Es tut mir so leid, Ben. Wir sind sofort wieder da.“ Entschuldigte sie sich.

„Oh, ich verstehe das völlig.“ antwortete Ben und liess Harrys Temperament fast übersprudeln.

Was verstand er völlig?

Aber Harry hatte nicht genug Zeit sich damit zu beschäftigen, denn Ginny ging schnell, ziemlich kühl wirkend, aus dem Ballsaal.

Harry folgte ihr dicht auf den Fersen, als sie ihn aus dem Saal führte, den Flur hinunter und eine Tür öffnete

.Sie stand dort und wartete, dass er den Raum betrat.

Es war eine Umkleide.

„Wirklich?“ fragte Harry eine ziemlich ungeduldige Ginny.

Sie zog nur ihre Augenbrauen hoch und er fügte sich, den Blick nur zu gut kennend.

„Was zur Hölle machst du Potter?“ stiess Ginny hervor, nachdem sie die Tür hinter ihnen geschlossen hatte.

Harry stand dort in der kleinen, spärlich beleuchteten Umkleide und versuchte sein Bestes das Biest in seinem Inneren zu beruhigen.

Aber das Biest war zu stark.

„Was ich dort tue? Zur Zeit sehe ich zu, wie ein spanischer Heiler meine Frau anmacht.“ zischte Harry.

Ginny rollte mit den Augen

„Ha! Ben ist nur freundlich. Er ist gerade erst in ein neues Land gezogen und hat noch nicht viele Freunde. Und er schenkt mir mehr Aufmerksamkeit als du.“ endete sie und warf ihre Arme frustriert nach oben.

„Nun, dass tut mir aber leid, dass er noch nicht so viele Freunde hat. Und komm mir bloss nicht so. Du weisst, ich finde dich verdammt hinreissend. Scheisse nochmal, du bringst mich mit diesem Kleid fast um.“ gab Harry zurück. Seine Hände zitterten bei diesem Eingeständnis. Sein Blut kochte bei dem Gedanken daran, dass ein anderer Mann ihm seine Ginny wegnehmen könnte.

„Mein Kleid? Was ist falsch mit meinem Kleid?“ entgegnete Ginny heftig. Einige Haarsträhnen lösten sich aus ihrer Frisur, als sie ihren Kopf vor Ärger schüttelte.

„Ich würde es dir am Liebsten vom Leib reißen.“ gab Harry mit zusammengebissenen Zähnen zu. Seine Augen verdunkelten sich, als er seine junge Frau ansah.

Ginny hielt inne. Die Intension von Harrys Antwort wurde ihr langsam bewusst.

Harry hätte sich keine bessere Antwort wünschen können, als seine Frau ihre roten Lippen öffnete und sagte: „Dann tu es doch.“

Keiner von Beiden konnte sagen, wer den ersten Schritt gemacht hatte, aber im Bruchteil einer Sekunde lagen sie einander in den Armen.

Harry zog sie zu sich und küsste sie. Seine Arme umschlossen sie komplett.

Godric, es war als würde man zum ersten Mal atmen.

Ginny fuhr sofort mit ihren Fingern durch das dunkle Haar ihres Mannes. Harry stöhnte laut auf, als er fühlte, wie ihre Finger seine Haar durcheinander wuschelten.

Seine Zunge fuhr über ihre Lippen und sie öffnete bereitwillig den Mund für ihn.

Harry konnte gar nicht fassen, dass das wirklich passierte. Er hatte kaum die Möglichkeit gehabt mit Ginny zu sprechen während der letzten drei Wochen und nun waren sie hier in dieser Umkleide ausserhalb des Ballsaals und fielen geradezu übereinander her.

Nun, er würde sich nicht beschweren.

Ginnys Seufzen holten ihn aus seinen Gedanken zurück in die Umkleide.

Diese wundervolle Umkleide.

Harrys Hände strichen über Ginnys Wangen, fuhren zu ihrem Nacken hinunter und zogen sie so nah wie möglich an ihn.

Als er Ginnys Hände an seinem Hosengürtel spürte, war alle verbliebene Selbstkontrolle dahin.

Er griff nach ihr, presste sie gegen die Tür und hob sie hoch.

Ginny schlang ihre schlanken cremfarbenen Beine um ihren Ehemann.

Seine Hand glitt ihr Bein empor und schob das Kleid mit hoch.

„Du bist so wunderschön.“ murmelte er gegen die Haut ihres Nackens, als er heisse Küsse auf ihrem Schlüsselbein verteilte.

„Sag mir, dass du mich vermisst.“ verlangte Ginny atemlos, während sie Harrys Berührungen genoss.

„Godric, und wie ich dich vermisse.“ gab Harry zitternd zu, während seine Hände das Material, das Ginnys Brüste bedeckte, wegschoben.

Ginny zog die Luft scharf ein, als sein Mund einen Nippel bedeckte und zart daran saugte. Ihr Stöhnen und Seufzen ermutigten ihn genau das zu tun, was er wollte.

„Dein Brüste sind... unglaublich.“ schwärmte Harry.
Ginny lachte atemlos: „Da kannst du dich bei deinem Sohn bedanken.“

Harry richtete sich auf. Sein Blick veränderte sich von lustvoll zu durchdringend.
„James“ wisperte er und schob seine Hand den Oberschenkel seiner Frau hoch bis zu ihrem Höschen.
Ginny biss sich auf die Unterlippe als sie diesen Blick sah und das unglaubliche Gefühl seiner warmen Finger an ihrer empfindlichsten Stelle spürte.

„Unser Sohn!“ seine Stimme war tief und emotional. Ginny atemete nur noch kurz und schnell, als er einen Finger in sie gleiten liess.

Sie schrie auf, als die Sehnsucht, die tief in ihr verborgen war, kurzfristig gestillt wurde.

Harry brach fast zusammen, als er ihre warme feuchte Mitte spürte. Seine Frau. Seine wunderschöne Frau, die er berührte.

Er küsste sie hart, verlangend und innig, während er seinen Finger raus - und reingleiten liess.

Ginny zog und zerrte an Harry Gürtel. Entschlossen endlich wieder das zu spüren, was sie sich so lange versagt hatte.

Harry fuhr fort sie zu streicheln und zu reizen, während sie damit kämpfte ihm die Hose auszuziehen. Als sie ihn schliesslich befreit hatte, positionierte er sich zwischen sie.

Ginny lag mit dem Kopf auf seiner Schulter, nahezu erschöpft von ihrer Arbeit, aber Harry liess nicht zu, dass sie sich vor ihm versteckte.

Er nahm ihr Kinn in die Hand und brachte sie so dazu ihn anzusehen.

„Öffne deine Augen. Sieh mich an, Ginny.“ verlangte er; bettelte er.

Harry sah, wie Ginny ihre goldbraunen Augen öffnete. Sie betrachteten einander für einen kurzen Moment. Sie warteten gegenseitig auf ein o.k..

„Ja, Harry.“ sagte sie leise und Harry drang in sie ein.

„Sag es!“ stöhnte Harry, als er die engen warmen Wände um ihn fühlte. Er stützte sich mit einer Hand an der Wand ab, während er begann aus Ginny raus – und reinzugleiten.

„Nur du!“ wimmerte sie, genau wissend, was er von ihr hören wollte. Ginny griff nach Harrys Schultern unter seinem Jacket. Ihre Nägel bohrten sich durch sein Hemd.

„Sag es nochmal.“ verlangte Harry, während er in sie hineinstiess.

„Oh, Harry...“ stöhnte Ginny auf. Ihre Stimme frenetisch, als sie die harten Stösse ihres Mannes auffing, in dem Gefühl schwelgend, ganz von ihm gefüllt zu sein.

Mit jedem kraftvollen Stoss brachte er sie näher an die Klippe. Ginnys Augen schlossen sich, ihr Mund formte ein permanentes O und ihr Körper reagierte auf Harrys Fertigkeiten.

Ginnys Hände griffen nach seinen Schultern um Halt zu finden. Ihre Bein umschlangen seine Hüfte und pressten ihn so tief wie möglich in sie.

Ihre Körper gaben preis, was ihre Münder nicht aussprachen.

Eifersucht und Leidenschaft pulsierten durch Harry, während sein Körper seine Frau wieder als seins beanspruchte.

Als Ginnys Stöhnen immer lauter wurde, fuhr Harry mit der Hand ihr Bein entlang bis zu ihrem Knie. Dort hielt er sie fest und drückte das Knie an ihre Brust. Er drang so tief wie irgendetwas möglich in sie ein.

„Harry!“ schrie Ginny, als ihre inneren Wände zu kontrahieren begannen.

Der süße Klang ihres Schreis liess ihn schliesslich auch kommen und er ergoss sich tief in ihr.

Sie sanken gegeneinander, atemlos und euphorisch. Ginnys Kopf ruhte auf der Schulter ihres entfremdeten Ehemanns, seine Arme hielten sie eng an sich gepresst. Sie beide rangen nach Luft und seufzten, während ihre Körper sich erholten von diesem fantastischen, überwältigenden Vergnügen.

Harry stiess sich von der Tür ab. ER hielt Ginny immernoch in seinen Armen und stolperte rückwärts. Er liess sich in einen Stuhl in der Ecke fallen, Ginny auf seinem Schooss sitzend, nach wie vor intim vereint.

Sie sassen dort still und versuchten ruhig zu atmen; zufrieden und sorglos für einen kurzen Moment.

Harry strich geistesabwesend über ihr rotes Haar, wie er es immerschon getan hatte.

„Ich hatte schon ganz vergessen, wie gut du darin bist.“ schnurrte Ginny schliesslich, aufgekratzt und amüsiert.

Das brachte das Biest in Harry siegreich zu brüllen.

„Ich bin jederzeit bereit dich daran zu erinnern, mein Liebling!“ gab Harry zu, völlig ausser Atem. Sein Kopf rollte nach hinten auf die Rückenlehne des Stuhls.

Godric, sie war eine Göttin.

„Nun, ich denke, dass sollte mir für eine ganze Weile reichen.“ antwortete sie und drückte sich von seiner Brust ab. Sie schaute ihn belustigt an und richtete ihr wildes Haar. Er sah ihr fast ehrfurchtsvoll zu.

„Musstest du meine Frisur ruinieren?“ fragte sie ihn und zog die Nadeln aus dem Schopf.

„Ich mag es eh lieber offen.“ gab er zurück und klang etwas beleidigt.

„Ich weiss, deshalb trage ich es ja hochgesteckt.“ spottete Ginny, zog schliesslich ihren Zauberstab hervor und hexte ihre Locken in die richtige Position.

Harry schüttelte über die Sturheit seiner Frau den Kopf. Harry wollte sich nicht streiten, nicht nach dem, was sie gerade getan hatten.

So lenkte er stattdessen das Gespräch auf eines seiner Lieblingsthemen.

„Wie geht es James?“

Harry konnte fühlen, wie Ginny erstarrte. Keiner von Beiden konnte verneinen, dass der Gedanke an ihren Jungen diesen Streit in etwas sehr intimes verwandelt hatte.

„Es scheint, als würde er jeden Tag schneller wachsen.“ antwortete seine Frau schnell, während sie sich damit beschäftigte ihr Kleid zu richten.

„Gut!“ begann Harry und folgte Ginnys Beispiel und band sich seinen Schlips wieder um.

„Ich könnte schwören, dass er jedesmal größer geworden ist, wenn ich ihn sehe. Und auch stärker. Wo ist er heute Abend? Bei deinen Eltern?“ fragte Harry.

Das junge Paar hatte Schwierigkeiten sich gegenseitig in die Augen zu schauen.

„Um, nein. Sie sind nach Rumänien übers Wochenende und besuchen Charlie. Ich hätte Andromeda gefragt, aber du weisst ja, dass Teddy krank ist, deshalb ist James heute Abend hier. Auf der Kinderstation!“ antwortete Ginny unwohl. Sie kamen sich zu nahe.

„Er ist hier?“ fragte Harry und war nicht in der Lage seine Freude zu verbergen, während er seine Frau ansah.

„Ja!“ sagte sie schliesslich und sah ihn an.

Elektrische Funken schienen zwischen ihnen hin und her zu sprühen.

Harrys Hand wollte Ginnys Hüfte umfassen, doch sie entzog sich seinem Griff. Beide zuckten zusammen, als sie voneinander liessen.

Der Schmerz, der sie beide getrennt voneinander gefoltert hatte, kehrte unwillkürlich zurück.

Harry stand auf und versuchte sich wieder herzurichten. Seine Augen zuckten zu Ginny herüber, während er sich wunderte, was gerade geschehen war. Ginny konnte ihn zwar leicht mit ihrem Geplänkel ablenken, aber er würde dennoch nicht vergessen, was sie gerade miteinander geteilt hatten.

Mit einem Schulterzucken öffnete Ginny die Tür und Harry folgte ihr aus der Umkleide.

„Was war das, Gin?“ fragte er hinter ihr her und brachte sie dazu sich auf dem Flur umzudrehen.

Sie war für eine Weile still. Harry hielt seinen Atem an, während diese Sekunden ihm wie unendlich vorkommen. Ginny öffnete ihren Mund, als...

„Oh, Harry! Da bist du ja!“

Das Paar drehte sich um und sah Rosalinda und den Veranstalter auf sie zukommen.

Harry musste wiederum ein Grollen unterdrücken.

„Ginny?“ presste er hervor. Er wollte sich nicht von ihr trennen.

Aber Ginny sah nur, wie die brünette Viper auf sie zu schlängelte.

Ginny blickte zu ihm zurück, als das Pärchen sie erreichte.

„Mr. Potter, sir. Es tut mir so leid sie und Mrs. Potter zu stören, aber wir müssen jetzt backstage gehen.“ sagte der Veranstalter höflich.

Harry sah, wie Rosalinda sich versteifte, als der Veranstalter Ginny begrüßte. Ginny auf der anderen Seite richtete sich ein wenig auf.

„Ja, Harry. Es ist Zeit, dass wir uns bereit machen. Entschuldige, dass wir ihn mitnehmen, Penny!“ fuhr Rosalinda dazwischen. Sie stellte sich direkt neben Harry.

Harry fragte sich, was noch in dieser Nacht alles flach laufen konnte.

„Es heisst Ginny!“ erinnerte die Rothaarige Rosalinda angespannt.

„Ja, ja, natürlich! Lass uns gehen, Harry.“ entgegnete Rosalinda.

Harry wollte protestieren, als der Veranstalter die Repräsentanten backstage bat. Er wurde fortgerissen ohne die Möglichkeit noch ein Wort zu Ginny zu sagen.

Harry stand dort geistesabwesend, während Rosalinda versuchte ihn in ein Gespräch zu verwickeln.

Doch seine Gedanken waren wieder in der Umkleide.

Sie präsentierten diesen Preis ohne einen Haspler. Harry war schon immer ein talentierter Redner gewesen.

Bevor Harry die Bühne verliess, fand er sie in der Menge mit Bens Hand auf ihrer Schulter.

Nachdem er von der Bühne gegangen war, verliess er umgehend den Ballsaal. Rosalinda folgte ihm und schwärmte überschwenglich davon, was für ein tolles Paar sie waren.

Harry hörte ihr überhaupt nicht zu. Er konnte nicht zusehen, wie ein anderer Mann Ginny anfasste. Er würde noch etwas richtig dummes tun. Er wollte keinen small talk mehr machen. Er wollte nicht noch irgendjemand Wichtigem vorgestellt werden.

Er wollte sich an etwas realem festhalten.

Aber Rosalinda schien entschlossen bei ihm zu bleiben.

Harry ging schnell durch die Lobby und verliess das St. Mungos. Er und seine ungewollte Begleitung waren sofort umringt von Hexen und Zauberern, die kurz frische Luft schnappen wollten. Seine Möglichkeit erkennend, duckte sich Harry und verschwand in der Menge.

...

Es waren fast 45 Minuten vergangen, seitdem Harry den Preis überreicht hatte und er war immernoch nicht im Ballsaal erschienen.

Ginny versuchte ihr Bestes so auszusehen als würde sie nicht nach Harry suchen, aber er ging ihr nicht mehr aus dem Kopf. Sie musste ihn einfach wiedersehen. Er musste sie nocheinmal so ansehen wie vorhin in der Umkleide und sie würde sich wieder gut fühlen.

Zu sehen, wie Harry von Rosalinda weggezerrt wurde, traf einen Teil von Ginny, der sie wieder fühlen liess, wie ein unsicherer Teenager. So unangenehm wie Rosalinda sein konnte, so konnte man doch nicht verneinen, dass sie eine gewisse Anziehungskraft hatte und Männer ihr nur schwer widerstehen konnten.

Was war, wenn Rosalinda genau das war, was Harry wollte? Keine Verantwortung. Kein Kind, das ihn aus seiner Routine warf. Keine frustrierte müde Ehefrau bzw. Mutter, die sich darüber beschwert, dass er zuviel arbeitet.

Ginny wurde übel bei diesem Gedankengang.

Sie musste Harry finden. Jetzt!

Ginny durchschritt den Ballsaal und sah in alle Ecken und an der Bar nach ihrem Ehemann.

Sie fragte ein paar seiner Mitarbeiter, ob sie ihn gesehen hatte, natürlich so unauffällig wie möglich.

Aber alle hatten ihr geantwortet, dass sie ihn nicht gesehen hatten.

Ginny konnte nicht anders als auch die Abwesenheit von Rosalinda zu bemerken.

Weder sie noch ihr Ehemann waren irgendwo zu finden.

Ginny war den Tränen nahe, als sie auf Lucy traf. Bist du in Ordnung, Ginny?“ fragte ihre Freundin sie besorgt.

Oh, ja, ich bin bloss müde. Lucy...“ begann Ginny nervös. Hast du Harry gesehen?“ fragte sie mit einem aufgesetzten Lächeln.

Lucys Gesichtszüge entglitten und Ginnys Herz rutschte in die Hose.

„Nun ja, habe ich. Ich sah ihn und Rosalinda das Krankenhaus vor ungefähr einer Stunde verlassen.“ erzählte Lucy ihrer Freundin nervös.

Ginny konnte fühlen, wie ihr Gesicht sämtlich Farbe verlor.

Harry war mit einer anderen Frau weggegangen. Nachdem sie beide...war ihr Ehemann mit einer Anderen gegangen.

Sie dankte ihrer Freundin und ging davon. Lucy rief hinter ihr her. Ginny atmete tief ein. Sie wollte nicht anfangen zu weinen. Sie wollte nur nach Hause. Oder auch nicht. Die leere Betthälfte würde sie nur an Harrys Abwesenheit erinnern.

Die Krankenhauswände schienen vor ihr zu verschwimmen.

James, sie brauchte es ihn in ihren Armen zu halten. Merlin, es gab jetzt nur noch sie zwei. Gänsehaut bildete sich auf ihren Armen und sie fühlte ein eisiges Gefühl ihren Rücken hinaufkriechen.

Sie fand sich selbst im Eingang zur Säuglingsstation wieder.

James.

Sie musste für ihn stark sein.

Sie riss sich zusammen und betrat den bunten Eingangsbereich der Station.

„Hallo junge Frau!“ grüßte die Empfangsdame.

Ginny lächelte die junge Frau an und antwortete.: „Hallo, ich bin hier um meinen Sohn abzuholen...“

„James Potter!“ sagten sie beide zur selben Zeit. Ginny lachte und nickte.

„Natürlich. Jeder kennt ihre Familie. Er ist so ein liebes Baby. Lassen sie mich nachsehen in welchem Raum er ist. Und sie müssen sich registrieren und ihren Zauberstab hier lassen.“ sagte die Empfangsdame zu Ginny, während sie in einem großen Buch nachschlug.

Ginny registrierte sich geistesabwesend und händigte ihren Zauberstab der jungen Frau aus.

Geduldig stand sie dort und betrachtete die aufgemalten Jungletiere an der Wand.

„Nun, James schläft im Hippogreif-Zimmer und ihr Ehemann ist schon da.“ sagte die Dame fröhlich.

Die junge Frau hatte wieder Ginneys volle Aufmerksamkeit.

„Wiebitte?“

„Ihr Ehemann? Harry Potter. Er ist schon vor einer ganzen Weile gekommen.“ erklärte die Rezeptionistin und zeigte ihr Harrys Signatur

Harry Potter 21:55h.

Ginny las es immer wieder.

Sie dankte der jungen Frau und ging den langen Flur an den verschiedenen Kinderzimmern vorbei, bis sie schliesslich zum Hippogreif-Zimmer kam.

Es war ein hellblau gestrichener Raum voll mit Babybettchen. Nur wenige Lampen waren beleuchtet und machten ein warmes Licht in dem Zimmer.

Ginny ging hinein und ihre Augen schweiften durch den Raum.

Es bot sich ihr ein wunderschöner Anblick.

Harry war in einem Schaukelstuhl eingeschlafen und James schlief tief und fest an seiner Brust. James kleiner Kopf ruhte auf der Schulter seines Vaters.

Ginny ging näher heran und betrachtete die Beiden für eine Weile. Tränen der Erleichterung strömten still über ihre geschminkten Wangen. Sie hatte bis jetzt nicht realisiert wie hart es für sie war. Sie wusste, dass sie für ihren Sohn stark sein konnte, aber heute Nacht hatte sie die bittere Realität zu spüren bekommen.

Sie wischte ihre Tränen weg und schüttelte Harrys Knie.

„Harry!“ flüsterte Ginny, um nicht ihren schlafenden Jungen zu wecken.

Harry bewegte sich etwas und kuschelte seinen Sohn näher an sich.

Ginny wurde ganz weich in den Knien.

„Harry, komm schon. Es ist spät.“ wisperte sie und schüttelte ihn erneut.

Daraufhin erwachte Harry. Seine grünen Augen öffneten sich langsam, unorientiert.

Ginny wischte schnell noch eine Träne weg.

„Hey Gin.“ sagte Harry schläfrig. „Wieviel Uhr ist es?“ fragte er und hob James in seine Arme, um ihn hin und her zu wiegen.

Ginny schüttelte den Kopf und antwortete. „Es ist spät. Ich sollte ihn nach Hause bringen.“

„Bist du in Ordnung, Ginny? Was ist falsch?“ fragte Harry besorgt, stand vom Schaukelstuhl auf und kam näher.

Ginny blinzelte die letzten Tränen weg und lächelte.

„Ich bin bloss müde. Das ist alles.“ log Ginny und schaute zu der antiken Uhr hinüber.
23.00h.

„Hier bist du also die halbe Nacht gewesen?“ konnte sie nicht anders als fragen.

Harry schaute es verlegen auf seinen Sohn hinab, bevor er antwortete: „Ja. Ich habe ihn so vermisst. Tut mir leid.“

Er sah sie an mit einer tiefen Traurigkeit in seinen Augen.

Ginny fühlte wie die Enge, die ihr Herz umschloss sich ein bisschen löste.

„Nein, dafür brauchst du dich nicht entschuldigen, Harry. Er ist dein Sohn. Er vermisst dich auch.“ sagte Ginny sanft zu ihm.

Harry musste sich nicht dafür entschuldigen ein guter Vater zu sein.

Bevor sie sich selbst stoppen konnte, fügte Ginny hinzu: „Du solltest wissen, dass er nicht ohne seine Stofftier-Schneeeule, die du ihm geschenkt hast, schlafen kann. Glaub mir, wir haben es versucht. Ich denke, es ist, weil die kleine Hedwig nach dir riecht.“ Ginny realisierte, was sie da gerade sagte.

„Ich liebe ihn so sehr.“ gab Harry zu. Die Aussage klang nach soviel mehr.

„Ich sollte ihn wirklich nach Hause bringen.“ sagte Ginny schliesslich nach einer langen Stille.

Ihr Körper schien seinen Dienst zu versagen, nach dieser langen emotional anstrengenden Nacht und sie gähnte herzhaft, als sie nach ihrem Sohn griff.

„Hey Gin. Du siehst erschöpft aus. Lass mich euch zwei nach Hause bringen.“ bot er an und legte eine stabilisierende Hand um ihre Schulter.

Er würde alles tun, nur um mit seiner kleinen Familie noch ein bisschen länger zusammen zu sein.

„Ich weiss nicht Harry. Das ist vielleicht keine gute Idee.“ entgegnete Ginny müde, obwohl sie sich in seinen starken Arm lehnte.

„Du siehst so aus, als würdest du im Stehen einschlafen. Nur bis zur Haustür. Ginny, bitte.“ bot Harry nochmals an und Ginny war zu müde um abzulehnen. Sie wollte auch nicht wirklich.

„Gut, bis zur Haustür. Danke!“ und ihre Stimme hatte sich schon der Langsamkeit ihres Körpers angepasst.

Sie hob James Tasche hoch und war überrascht, als Harry sie ihr abnahm und über seine Schulter hängte.

„Na komm schon.“ forderte er sie sanft auf, legte seinen freien Arm um seine Ehefrau und schob sie aus dem dunklen Raum mit seinem Sohn an seiner Brust schlafend.

Harry unterzeichnete für sie beide und nahm die Zauberstäbe von der Rezeptionisten entgegen, die sie das Pärchen versonnen anlächelte.

Als die junge Familie den Flur herunter ging, um ihre Mäntel zu holen, legte Ginny ihren Kopf auf Harrys Schulter. Ihre Augen waren zu müde um das Lächeln zu sehen, das auf Harrys Lippen erschienen war.

Harry holte die Mäntel und half Ginny in ihren. Er wickelte James in eine warme Decke und dankte den himmlischen Herrscharen als sie ihr gemütlichen Heim erreichten. James schlief an seiner Brust und Ginnys Kopf lag auf seiner Schulter. Godric, wie hatte Harry nur von sowas weggehen können?

Seltsame Verbundenheit

Hallo! Sorry für die seltenen Uploads im Moment. Leider kann ich im Moment gesundheitlich nicht soviel am Laptop sitzen, wie es nötig wäre. Ich habe mal wieder ein Teilkapitel übersetzt. Allerdings musste ich Ellies viertes Kapitel aufteilen. Hier kommt nun Teil eins. Sorry, aber längere Schreibperioden sind einfach nicht drin. Ich hoffe, ihr freut euch trotzdem!!!

Ich wünsche euch allen eine schöne Weihnachtszeit!!!!!!

+++++

„Oh ja, genau so!“ wimmerte Ginny, während sie sich auf ihrem Ehemann hin und her bewegte.

Harry stiess ein Stöhnen, als seine Frau sich an seinen Schultern festhielt und ihr Becken rhythmisch bewegte.

Er hatte gerade ihre zierliche Figur gegen Hermines und Rons Flurwand gedrückt, als sie entschied, dass sie die Position ändern wollte.

Sie drückte ihn auf die Bank hinunter, die eigentlich dazu gedacht war, sich hinzusetzen beim Schuhe an – und ausziehen.

Harry konnte schwerlich an etwas anderes denken, als an das Verlangen nach ihr, was ihn ihm brodelte.

Und als sie auf ihn kletterte, ihr Höschen beiseite schob und sich auf ihm niederliess, verdrehte er vor Lust die Augen.

Während das entfremdete Ehepaar sich küsste, fühlte, nahm und gab, konnten sie doch nicht die Worte über die Lippen bringen, die der jeweils andere so gern gehört hätte.

Früher an diesem Vormittag hatte Harry James Sachen zusammen gepackt, während sein Sohn noch schlief.

Er wunderte sich, warum Ginny sich verspätete. Seine Frau war immer pünktlich. Pünktlichkeit lag in ihrer Natur.

Harry hatte James Aufsicht an diesem Morgen übernommen, weil sie noch einen Termin beim Tagespropheten hatte. Die Zeit drängte. Er wurde mittags im Auror Departement erwartet.

Aber Harry würde Lügen, wenn das das Einzige wäre, was ihn bedrückte.

Dieser permanente Schmerz, der sich in seinem Herzen festgesetzt hatte, seitdem er von Ginny getrennt war, war nur noch stärker geworden nach ihrem intimen Moment auf der Gala.

Er hatte sie in jener Nacht nach Hause gebracht und Ginny hatte einen Kuss auf die Wange zugelassen bevor sie wieder getrennte Wege gingen.

Es war etwas mehr als eine Woche vergangen und Ginny fühlte sich geradezu verfolgt von ihrem Eingeständnis in jener Nacht.

Sie versuchte unter allen Umständen Harry aus dem Weg zu gehen. Liess Andromeda oder Hermine den ahnungslosen Mittelmann spielen.

Harry hingegen, bekam die Ereignisse jener Nacht nicht mehr aus dem Kopf.

Eine ziemliche Frustration machte sich in ihm breit.

Er bemerkte, wie er vor sich hin grübelte und seinen Mitarbeitern gegenüber schnippisch reagierte.

Als Ginny endlich am Morgen vor Rons und Hermines Haustür aufgetaucht war mit einer hastigen Entschuldigung auf den Lippen und einem frustrierten Gesichtsausdruck, hatte Harry sein Bestes versucht, sie nicht in Rage zu bringen.

Er ging zur Seite, als sie ins Haus stürmte.

„Er schläft im Gästezimmer.“ informierte sie Harry, überrascht von der Schroffheit seiner Frau, und folgte ihr ins Haus.

„Nur du und James also?“ fragte sie Harry mit einer markanten Schärfe in der Stimme.

Harry seufzte leise. Er wollte wirklich nicht streiten.

„Ja, Ron und Hermine sind bei der Arbeit.“ erklärte Harry und sah auf die Uhr.

Wenn er genau jetzt gehen würde, könnte er es noch rechtzeitig zur Arbeit schaffen.

Harry würde lügen, wenn er behaupten würde, dass er nicht enttäuscht wäre.

Er hatte gehofft, dass sie zumindestens einige ruhige Minuten miteinander gehabt hätten, bevor er hätte gehen müssen.

Mit einem Seufzer griff er nach seinem Mantel.

Er vernahm kaum Ginnys Antwort, „Gut!“, als sie ihre Arme um seinen Nacken schlang und ihre Lippen auf die seinen presste.

Harry war im ersten Moment geschockt und liess seinen Mantel fallen, als Ginnys Lippen kraftvoll über seine glitten.

Es brauchte nicht einmal eine Sekunde und Harry antwortete.

Mit schnellen Auroreflexen fuhren seine Arme um ihre Taille und er presste sie gegen die Flurwand.

Ginny stöhnte leise auf. Sie schmiegte sich an Harry und beiden liessen ihre sehnsuchtsvollen Hände über den anderen gleiten.

Als Harry in sie eindrang, fragte er sich, wie er nur eine Woche ohne sie ausgehalten hatte.

„Oh!“ wimmerte sie vor Lust und warf ihren Kopf in den Nacken.

Harry hielt sie an den Hüften fest, während sie sich rhythmisch bewegten.

„Nicht bei dir zu sein, bringt mich fast um.“ stiess Harry mit zusammengebissenen Zähnen hervor und sein Griff wurde noch fester.

„Harry...“ brachte Ginny hervor und es hörte sich an, wie ein Flehen.

Harry war überwältigt. Er konnte kaum noch einen klaren Gedanken fassen.

Fast nicht begreifen, was sie gerade taten. Wie sehr sie sich gegenseitig verletzten, in dem sie es so gedankenlos miteinander trieben.

Alles was Harry wahrnahm, war, wie er sehr er sie brauchte.

„Ginny... Ich.“ begann er und war soweit, sie anzubetteln nach Hause kommen zu dürfen.

Bereit alles zu tun, als sie plötzlich ihre Hüften kreisen liess, eine Welle der Lust ihn durchfuhr und jeder vernünftige Gedanke wie weggeblasen war.

„Bitte...bitte...“ flehte sie ihren Ehemann an und er erhöhte das Tempo.

Er stiess immer härter in sie bis sie schliesslich in seinen Armen kam.
Wenige Stösse später ergoss er sich in ihr.

Nach einigen Momenten des Luftringens, glitt Ginny von Harry und richtete ihre Rock.

Harry blieb sitzen und sah ihr zu, betäubt von dem Hochgefühl und der Anstrengung.
„Ginny..“ begann er atemlos und müde.

Aber Ginny war schon wieder ganz reserviert. Sie richtete sich die Haare im Spiegel.

„Nun, Teddy muss am Freitag von der Schule abgeholt werden. Ich habe Andromeda gesagt, dass ich das übernehmen kann.“ informierte sie ihn in einer geschäftsmässigen Art.

Harry konnte seine Frustration kaum verbergen. Einfach zurück zum Thema?
Er sprach diesmal mit mehr Nachdruck: „Ginny...“

„Musst du nicht zu einem Meeting? Fragte sie ihn lässig und schlenderte aus dem Flur.

Sie liess Harry allein, nicht fassend, was da gerade geschehen war. Was spielte sie für ein Spiel? Frustriert stand Harry auf und richtete seine Kleidung. Hose zumachen, Hemd reinstecken, Haare ordnen.. ,nun so gut wie es überhaupt möglich war.

Während er seinen Schlips in den Flurspiegel schauend richtete, kam ihm ein unschöner Gedanke.

Versuchte Ginny ihn aus ihrem System herauszutreiben? Noch ein paar Mal es richtig gut miteinander treiben, bevor man es endgültig beendete?

Sein Magen drehte sich um. Niemals würde er sie so einfach gehen lassen.

Selbst wenn sie die Dinge zwischen ihnen beiden beenden wollte, so bemerkte Harry doch, wie sie innerlich mit sich kämpfte.

Ginny erschien wieder im Flur und hielt James in ihren Armen.

Harry fing ihren Blick im Spiegelbild auf. Er konnte sehen, dass sie versuchte gleichgültig zu wirken.

„Ich muss los. Ich komme zu spät zum Meeting.“ informierte Harry sie, als er seine Tasche nochmals nach seinem Zauberstab durchsucht hatte.

„Bist du nicht der Boss?“ fragte sie ihn in einem neckenden Tonfall. Sich gegen den Türrahmen lehrend, der zum Wohnzimmer führte, sagte sie: „Sind dann nicht alle anderen einfach zu früh dran?“

Harry drehte sich um, um sie anzusehen. Ein Lächeln huschte ihm über das Gesicht. „Ich sage „Springt!“ und sie fragen „Wie hoch?“.“ gab er zu und ordnete den Kragen seines Mantels.

Ginny rollte mit den Augen und James machte gurgelnde Geräusche.

Er stand dort für einen Moment. Er betrachtete seine Frau und seinen Sohn.

Sein Blick schien Ginny unkomfortabel zu machen, weil sie vor und zurück hibbelte und versuchte seinen Blick nicht zu erwidern.

Mit einem Schnaufen gab Harry ihr recht. „Ja, du hast recht. Tschüss, Jamie!“ sagte er zu seinem Sohn, während er auf sie zutrat und James auf die Stirn küsste.

Ginny lehnte sich zurück, um die Nähe ihres Mannes zu meiden.

Harry bemerkte ihre Reaktion aus dem Augenwinkel. Harry hatte noch nie etwas für dieses „heiß und kalt“-Spielchen übrig.

„Auf Wiedersehen mein Liebling.“ sagte er zu ihr herausfordernd und presste seine Lippen auf die ihren.
Er hielt ihren Kopf fest gegen seinen gedrückt.
Er verschlang nahezu ihren Mund.
Seine Zunge fuhr über ihre Lippen, bis sie aufstöhnte und diese öffnete.
Als Harry sich zurückzog, war Ginny ausser Atem und ihre Wangen waren gerötet.
Sie starrte ihn an.
Er küsste sie nochmals leicht auf die Schläfe, drehte sich um und ging.

Zugehörigkeitsgefühl

Ach herrje, ist es wirklich schon sooo lange her, dass ich hier etwas hochgeladen habe? Es tut mir schrecklich leid. Irgendwie ist immer etwas dazwischen gekommen und die Übersetzungen gehen einem auch nicht immer flott von der Hand. Diese Geschichte verdient eigentlich so viel mehr Aufmerksamkeit. Ich hoffe, dass euch die Geschichte trotzdem noch überzeugt.

+++++

Ginny war völlig verschwitzt. Jeder einzelne Knochen tat ihr weh. Sie holte ihren Sohn aus der Kinderbetreuung des Ministerium internen Sportbereichs ab, wo sie soeben ein schweres Trainingsprogramm mit einem der Trainer der Holyhead Harpies absolviert hatte.

Ginny wollte unbedingt in der nächsten Saison wieder zurück ins Team, doch dieser Wunsch war mit der harschen Realität verbunden, dass sie ihre Fitness wieder auf Vordermann bringen musste. Sie musste wieder die Ausdauerwerte wie vor der Geburt ihres Sohnes erreichen.

Zu ihrer Erleichterung konnte sie bei den Fitnessübungen noch einigermaßen mithalten. Noch zwei weitere Wochen Training und sie könnte wieder auf ihren Besen zurückkehren.

Wenn irgendetwas ihren aktuellen Zustand noch verschlechtern liess, so war es die mangelnde Möglichkeit zu fliegen.

Sie hatte immer beim Fliegen ihren Ärger, ihre Frustration und den ganzen Stress hinter sich lassen können. Es war befreiend.

Aber sie würde jederzeit für immer auf dem Boden bleiben, wenn es um den kleinen schwarzhaarigen Jungen ging, der in ihren Armen lag.

Ginny ging den Flur entlang zu einem anderen Teil der Sportanlage. Harry war heute Abend hier und spielte mit einigen Kollegen Pickup-Quidditsch.

Als Ginny die große Halle betrat, bemerkte Ginny, wie einige Spieler über ihren Kopf hinweg sausten. James brabbelte vor sich hin und kicherte leicht, während er versuchte nach den Männern auf ihren Besen zu greifen. Vielleicht konnte sie Harry überzeugen, sie ein paar Runden auf seinem Feuerblitz drehen zu lassen?

„Ginny?“ rief eine weibliche Stimme nach ihr. Ginny drehte sich um und sah Lucy Carter zusammen mit einigen anderen Frauen auf der Tribüne sitzen. Erleichtert ein bekanntes Gesicht zu sehen, ging sie zu den Frauen rüber.

„Hi Lucy.“ grüßte Ginny. „Schaust du Carter zu, wie er versucht sich auf einem Besen zu halten?“

Lucy lachte und antwortete, „Ja, ich muss ihn doch anfeuern. Auch wenn er total schlecht ist. Sag ihm nicht, dass ich das gesagt habe.“

Ginny grinste.

„Was machst du hier?“ fügte Lucy hinzu und sah sie vertraut an.

„Ich hatte Training mit den Holyheads und ich muss Harry noch eine Nachricht übermitteln.“ erklärte Ginny und versuchte ihr zu zeigen, dass es keinen Grund zur Beunruhigung gab.

„Sind sie Ginny Potter? Harry Potters Frau?“ fragte eine andere Frau, die neben Lucy sass.

Ginny zuckte für einen Moment zusammen und Lucy sah so aus, als wollte sie sie abschirmen.

„Ja,“ antwortete Ginny. Es gab wirklich keinen Grund hier und jetzt die Situation näher zu erläutern.

„Ach, das ist ja so verrückt sie hier in der Sporthalle zu treffen. Manchmal vergesse ich einfach, wie jung sie noch sind. Er hat ja schon die Welt gerettet, als er gerade volljährig war...“ sagte die gleiche Dame und wartete mit glänzenden Augen auf Ginneys Zustimmung.

Ginny begann sich unwohl zu fühlen.

„Ja.“ gab Ginny zu. „Er war schon immer aussergewöhnlich.“ Ginny spürte, wie der Schmerz in ihre Brust bei diesen Worten anschwoll.

„Nun, ich muss mal mit ihm reden.“ sagte Ginny zu den Frauen, die sie ansahen, als wäre sie eine Art traurige Heldin.

„Kann ich währenddessen das Baby halten?“ fragte Lucy eifrig und Ginny drehte sich zu ihr um und lächelte.

„Natürlich!“ überreichte Ginny James an eine strahlende Lucy. Ginny musste ein Grinsen unterdrücken, während sie Richtung Feld ging. Sie war sich sicher, dass Lucy und Grayson auch nicht mehr lange mit einer Schwangerschaft auf sich warten liessen.

Als sie sich umsah, stellte sie fest, dass sich das Spiel der Männer in Pause befand. Sie bemerkte, wie Grayson Runden um die Tore flog und einige schnelle Vorstösse übte und Carter warf sich mit einem anderen Typen den Quaffel zu. Als sie zum Spielfeldrand lief, wurde sie plötzlich gestoppt.

„Suchst du jemanden?“ sprach eine sehr maskuline Stimme hinter ihr. Ginny drehte sich um und sah einen Mann mit enormen Brustkorb, der an der Seitenlinie stand und soeben von seinem Besen gestiegen war.

Sie setzte ein freundliches Gesicht auf und antwortete: „Wie sind sie bloss darauf gekommen?“

„Nun, ich bin mir nicht sicher, aber so ein hübsches Mädchen wie du würde sonst wohl keine Zeit mit solchen Kerlen hier verschwenden.“ flirtete er stumpf.

Ginny musste sich zusammenreißen um nicht mit den Augen zu rollen.

Mit einem forcierten Lachen antwortete sie, „Nun eigentlich, ich...“

„Wie ist dein Name, Süße?“ unterbrach er und rückte näher auf Ginny zu, die ihn mit einer Mischung aus Amusement und Abscheu anblickte. Was dachte dieser Mann, wer er war?

Ginny öffnete ihren Mund, um zu antworten, doch musste sie feststellen, das es gar nicht nötig war.

„Ginny Potter“ hörte sie Harrys tiefe Stimme hinter sich und er stand neben ihr noch bevor sie die Zeit hatte sich umzudrehen in Richtung der Stimme ihre Ehemanns.

Die Augen des Mannes weiteten sich, als er die Information verarbeitete.

„Nun, Dougary, es scheint so, als hättest du meine Frau getroffen.“ sagte Harry zu ihm und legte einen beschützenden Arm um ihre Schultern.

Aber dieser Dougary schien nicht lange irritiert zu sein. Sein gebräuntes Gesicht verzog sich zu einem amüsierten Grinsen. „Wow, Potter! Das ist deine Frau? Wie hast du das denn hingekriegt?“ fragte der Mann grinsend und zwinkerte Ginny zu.

Ihre Unsicherheit bei dieser neuen Bekanntschaft liess es zu, dass sie Harrys Arm um ihre Schultern gewähren liess. Er zog sie sogar noch fester an sich.

Ginny versuchte ihr Bestes die aufkommenden Schmetterlinge in ihrem Bauch zu ignorieren.

„Keine Ahnung!“ antwortete Harry abweisend und drehte Ginny zu sich, ihren Rücken zu Dougary zeigend. Den Hinweis verstehend, bestieg Dougary seinen Besen und liess das junge Paar allein.

„Bist du o.k.“ fragte Harry, offensichtlich besorgt über die Furchheit Dougarys.

Ginny zuckte bloss mit den Schultern. „Ja, Harry. Es ist nicht das erste Mal, dass ich angemacht werde.“ erinnerte sie ihren Ehemann.

„Als wenn ich das nicht wüsste.“ antwortete er seufzend.

„Was war das?“ fragte sie scharf.

„Was machst du hier? Ist James o.k.“ fragte Harry ihre Frage übergehend. Sorge füllte seine Worte, während er von seinem Sohn sprach.

„Ja, ihm geht es gut. Er ist dort drüben auf der Tribüne bei Carters Frau. Es geht darum... Nun, ich brauche deine Hilfe bei etwas.“ erklärte Ginny ihrem Ehemann.

„Natürlich, Ginny. Wo liegt das Problem?“ fragte er neugierig.

Es schien Ginny peinlich zu sein, als sie ihr Problem erklärte. „Erinnerst du dich an den wunderschönen Garderobenschrank, den wir von Tante Muriel bekommen haben?“ Harry nickte zustimmend. „Naja, da ist ein Irrwicht drin und ich brauche dich um ihn los zu werden.“ erklärte sie ihm und versuchte sich vor seiner nächsten Frage zu wappnen.

„Sicherlich kann ich das, aber du solltest es auch können. Erinner dich einfach an den Spruch riddiculus. Du hast es damals während der DA Stunden doch auch geschafft.“ erwiderte er verwirrt.

„Nein, Harry. Das war bevor... bevor James...“ Ginny hatte es kaum geschafft den Namen ihres Sohnes

auszusprechen, ehe ihre Stimme zusammenbrach. Die Bilder von ihrem toten Baby blutend auf dem Wohnzimmerteppich schossen ihr durch den Kopf.

„Oh, Gin...“ atmete Harry aus und verstand ihre Traurigkeit. Er zog seine Frau in seine Arme.

„Ich hab es versucht... ich konnte nicht...“ erklärte Ginny, während ihr Ehemann sie tröstete.

Harry blickte sie an und Scham überzog sein gesamtes Gesicht. „Ich kümmere mich darum!“ sagte er angespannt. „Ich kümmere mich von nun an um alles.“ Ginny fühlte, wie sie bei seinen Worten dahinschmolz.

„Hey, lasst uns doch mal sehen, was Ginny so alles auf einem Besen kann.“ rief Dougary über ihnen und liess das Pärchen aus seiner eigenen Welt zurückschnappen.

Die ganze Halle war erfüllt von Anfeuerungsgebrüll und gellenden Pfiffen.

„Zeigs den Jungs!“ schrie Lucy ihr von der Tribüne zu. Ginny blickte sich in der Menge um. Ihr Blick fiel wieder auf Harry, der sie besorgt beobachtete.

Verwirrung und Frustration stiegen in ihr auf. Nun sagte er diese Dinge? Was war vor drei Monaten gewesen, als sie ihn gebraucht hatte? Sie sollte wütend sein. Sie sollte sich nicht an ihn wenden. Sie sollte keine Sehnsucht nach ihm haben.

Aber sie hatte sie doch.

„Habt ihr einen Besen, den ich benutzen kann?“ fragte sie Dougary und der stieg schnell von seinem Besen ab und bot ihn ihr an.

...

Harry sah zu wie seine wunderschöne Frau Dougarys Besen bestieg. Der Gesichtsausdruck bevor sie sich einverstanden erklärte, zeigte ihm wie verärgert sie war. Er sah ihr zu, wie sie sich auf den Besenstiel stellte und wieder zurück in die Sitzposition sprang. Sie erntete damit Applaus und Jubelrufe.

Es war ihr typischer Stunt.

Stolz und Angst zugleich schwellen in ihm an. Als Ginny abermals nach oben stieg, bestieg Harry ebenfalls seinen Besen. Wenn sie in der Luft war, so wollte er es ihr gleichtun.

Sie flog fantastisch, als hätte sie nie aufgehört. Sie flog einige Finten und zeigte ein paar Tricks mit dem Quaffel.

Harry fiel es schwer sich nicht von ihr ablenken zu lassen. Er bemerkte, dass es einigen anderen Männern genauso erging. Seine Frau war eine Göttin.

Nach einer Weile in der Luft sah Harry, wie Ginny auf den Besenstiel stieg und Richtung Torringe flog. Er erinnerte sich an diesen Stunt und wurde sichtlich nervös. Die Zuschauer waren aufgestanden und feuerten Ginny an. Setz dich, Ginny. Setz Dich! Schrie er innerlich. Das war zu gefährlich.

Warum auch immer, schien Ginny ihm den Gefallen zu tun, denn sie griff nach unten Richtung Besen, als Mc Davey, ein neuer Rekrut der Aurorenabteilung die Kontrolle über seinen Bersen verlor und in Ginny hineinraste.

Und sie fiel. Seine Frau trudelte zu Boden. Harry raste hinunter. Er flog schneller als jemals zuvor in seinem Leben. Er tauchte zwischen ihr und dem schnell näherkommenden Boden hinab und Merlin weiss wie, fing er sie auf. Harry hatte keine Ahnung, dass sein Herz so schnell schlagen konnte.

Ginny fest an seine Brust gedrückt, liess er sie beide auf dem Boden nieder. Harry richtete sie auf und nahm sie bei den Schultern.

„Ginny, bist du o.k.?“ fragte er ernst und suchte sie nach Verletzungen ab. Harry bemerkte, wie seine Hände zitterten.

Ginny schien ein bisschen benommen, als sie antwortete: „Ja, mir geht es gut. Zu dumm, wirklich.“

„Ist sie o.k., Sir?“ fragte ein völlig verängstigt klingender Mc Davey.

Harry versteifte sich und drehte sich zu dem Jungen um.

„Was hast du dir dabei gedacht?“ sein Ton klang gefährlich.

„Es tut mir so leid. Ich habe die Kontrolle über meinen Besen verloren.“ erklärte der ängstliche junge Mann. Mc Daveys Augen waren angstgeweitet. Harry trat einen einschüchternden Schritt auf ihn zu.

„Es ist o.k.“ hörten sie Ginny sagen, während ihre Hand sich beschwichtigend auf den Arm ihres Mannes legte.

„Es war ein Unfall. Mir geht es gut.“ versuchte Ginny ihren Ehemann zu beruhigen. Harry schaute Mc

Davey grimmig an, bevor er sich Ginny zuwandte.

„Danke, dass du mich aufgefangen hast.“ sagte sie betont locker. Er wusste genau, dass sie versuchte ihn zu beschwichtigen. Keine Chance.

„Du hast mich zu Tode erschreckt.“ sagte er angespannt, griff sie erneut bei den Schultern, als wollte er sie zur Vernunft rütteln.

„Ich weiss.“ gab sie zu. „Ich habe mich selbst erschreckt.“

Harry bemerkte die Tränen in ihren Augen.

„Ginny?“ fragte er, erfüllt von Sorge, doch sie antwortete ihm nicht. Ihre Augen schienen nicht mehr fokussieren zu können und sie taumelte vor und zurück. „Ginny!“

Ihre Knie gaben nach und Harry fing sie prompt auf.

„Carter, hol deine Frau her!“ schrie Harry, als er eine fast bewusstlose Ginny Richtung Bank trug. Die ganze Halle war in heller Aufregung, als Carter rüberging, um seine Frau zu holen. Die Männer stiegen von ihren Bänken und die Zuschauer versuchten das Geschehen so nah wie möglich zu verfolgen.

Alles, was Harry noch wahrnahm, war seine Frau.

Lucy eilte herüber, händigte einen schreienden James seinem Vater aus, ehe sie begann Ginny zu untersuchen.

Harry lief nahezu Löcher in das magische Gras, als er hin und her ging. Seine Augen verweilten auf Ginny, während er versuchte seinen weinenden Sohn zu beruhigen.

Na also, Pottermänner!“ wandte Lucy sich an Harry, der sofort innehielt. „Ihr geht es gut. Ihr ist wohl ein bisschen schwindelig geworden aufgrund der Dehydrierung und eines kleinen Schocks. Das war ja mal ein Sturz.“ sagte Lucy zu ihm, während Ginny sie leicht nervös anblickte und Harry fühlte wie eine dicker Brocken von seinen Schultern abfiel. Lucy drehte sich Richtung Harry: „Und das war ein ziemlich guter Fang! Ginny hat mir ja schon erzählt, dass du etwas dafür übrig hast Menschen zu retten. Ruh dich ein wenig aus, Ginny und trink viel.“ erhob sich Lucy, nicht jedoch bevor sie Ginny noch etwas zuflüsterte, dass Harry nicht hören konnte.

Ginny stand auf und Harry kam näher, um seinen Arm um ihre Taille zu legen.

„Nein, es geht mir gut. Wirklich!“ sagte sie leise zu ihm und schob seine Hand weg.

„Bist du sicher?“ fragte er und wiegte James in seinen Armen. Aber Ginny würdigte ihn keines Blickes.

„Würdest du James heute Nacht nehmen? Ich brauche... ich brauche einfach etwas Zeit.“ fragte Ginny, während sie auf ihre Hände starrte. Harry bemerkte, dass sie zitterten. Es klang so, als würde sie gleich in Tränen ausbrechen.

„Ja, natürlich. Aber mir gefällt die Vorstellung nicht, dass du allein heute Nacht bist.“ warf Harry ein.

Ihre Augen trafen sich. Sie sah müde und geknickt aus. Da waren Tränen in ihren Augen. Als sie sprach, war ihre Stimme zitterig und schwach, „Daran hättest du vor Monaten denken sollen.“

Besorgte Herzen

Hallo!

Es tut mir leid, daß ich so lange gebraucht habe, aber es ist mir nicht leicht gefallen, mich von dieser Geschichte zu trennen. Ja, heute ist ein trauriger Tag. Dies ist das vorerst letzte Kapitel der Übersetzung. Ellie Higginbottom hat diese Geschichte zwar bisher nicht offiziell beendet, aber angedeutet, dass sie nur vielleicht nochmal ein Stück hinzusteuern würde. Ich habe sie natürlich schon mehrfach gebeten bloss weiterzuschreiben, aber sie hat sich inzwischen einer neuen Geschichte zugewandt, die ich auch nur wärmstens empfehlen kann. Ich danke euch für eure Kommentare und wäre mehr als erfreut eure Meinung über den Schluss und die Geschichte im ganzen zu hören. Selbstverständlich werde ich auch diesmal versuchen Ellie eure Meinung näher zu bringen. Ich danke euch! Ich hoffe, dass ich demnächst eine neue Übersetzung starten kann, doch muss ich mich erst mit dem Autor einig werden. Bleibt mir treu!

eure Wonzie

P.S. Falls euch in der Zwischenzeit langweilig wird, so schaut euch doch einfach mal meine eigenen Geschichten an. "Das Leben geht weiter" und "Und manchmal kommt es anders" sind meine Kreationen und ich bin über jeden Leser dankbar.

+++++

„Es tut mir so leid.“ bat Harry, während er immer wieder in sie stiess. Sie waren schweissgebadet und erregt. Ginnys Slip war diesmal zerissen worden und steckte nun tief in Harrys Hosentaschen. Einige Gegenstände waren von den Regalen im Flur gefallen.

Sie weinte und wimmerte, während sie sich an ihren Ehemann klammerte. „Harry..bitte...“ bat sie ihn kopfschüttelnd und hielt ihm die Hand über seinen Mund. Sie wollte die Worte stoppen, die sie tief in ihrem Innern trafen. Aber Harry liess sich nicht abhalten. Er nahm ihr Handgelenk und drückte ihre Hand oberhalb ihres Kopfes gegen die Wand.

„Ich liebe dich.“ stöhnte er, während sie ihre Hüften lasziv kreisen liess, in der Hoffnung ihn damit abzulenken.

„Ich liebe dich.“ flüsterte er wieder, schaute ihr tief in die Augen und stiess noch fester in sie. Ginny wimmerte, als sie die Worte hörte, die solange ungesagt geblieben waren und sie zum Höhrpunkt brachten. Harry folgte ihr und brach regelrecht gegen seine Frau zusammen, nur durch die Unterstützung der Wand noch stehend.

Bevor Harry zu Atem kommen konnte, drückte Ginny ihn von sich weg. Völlig ausser Atem sah Harry zu wie eine ziemlich ärgerliche Ginny sich wieder in Ordnung brachte.

„Was passiert hier, Ginny?“ fragte Harry angespannt, während er sich sein Hemd wieder in die Hose steckte.

Aber sie antwortete nicht. Er verlor nun wirklich seine Geduld.

„Ich weiss es nicht, Harry.“ gab Ginny schliesslich zu und ihre Hand wanderte zitternd durch ihr Haar. Die Anspannung, die sie nie verliess, hing schwer über dem Paar.

Harry lachte bitter und fuhr sich mit einer Hand durch die schwarzen Locken: „Du weisst es nicht? Die ganze Woche bekomme ich dich nicht zu fassen. Das letzte Mal, als ich dich sah, wurdest du ohnmächtig. Merlin, Ginny, du machst mich wahnsinnig! Du warst diejenige, die heute hier aufgetaucht ist. Und es war nicht ich, der gesagt hat: `Nimm mich, Harry`!“

Ginny drehte sich mit einem harten Gesichtsausdruck zu ihm um. Sie öffnete ihren Mund, um etwas zu sagen, überlegte es sich aber nochmal, drehte sich um und sah wieder Richtung Tür.

Sie standen dort angespannt für einen langen Moment, ehe Ginny einen großen Seufzer ausstiess und antwortete: „Es tut mir leid, Harry. Es waren ein paar harte Tage. Ich versuche herauszufinden, wie ich allein

klarkommen soll.“ endete Ginny. Ihre Stimme war voll von Emotionen. Es war als wenn ihr ganzer Kampfgeist aus ihr entwich, während sie ihre Stirn gegen die kühle Haustür lehnte.

Harry betrachtete ihre schmale Figur im Mondlicht, das fahl durch das Flurfenster fiel. Ginny sah schwächlich und erschöpft aus, seine Ginny.

Von der Kraft, die sie zusammenhielt regelrecht gezogen, stellte er sich direkt hinter sie.

„Ich werde mich um alles kümmern.“ sagte er ernsthaft.

Man konnte gut sehen, wie seine Frau bei diesen Worten sich versteifte. Die blasse Haut in ihrem Nacken bekam Gänsehaut. „Harry, sag das nicht.“ bat sie.

Aber Harry konnte nicht länger gegen den Schmerz, der in ihm brannte, ankämpfen.

„Wieso nicht?“ fragte er leise, legte eine Hand um ihre Taille und zog sie gegen seine Brust.

„Weil...“ schluckte sie hart, während Harry sie noch näher an sich heranzog.

„Weil du es auch so meinen musst.“ stieß sie hervor.

„Das tue ich“, sagte er und er konnte fühlen, wie Ginny sich entspannte.

„Nein, tust du nicht.“ erwiderte sie plötzlich, drehte sich um und drückte sich aus seinen Armen heraus.

Harry stand dort, bereit für den Streit.

„Du meinst es nicht. Du bist gegangen, Harry.“ klang sie brüchig. „Du hast mich und unseren Sohn verlassen.“ sagte sie zu ihm, während ihr die Tränen die Wangen hinunterrannen.

„Du hast mich doch rausgeworfen.“ verteidigte sich Harry. Er hatte keine Chance gehabt.

Ginny schüttelte wütend ihren Kopf. „Und du hast darauf gehört.“

Harry fühlte sich, als hätte man ihm in die Eier getreten. Natürlich wusste er, dass er hätte bleiben sollen, dass er hätte kämpfen sollen. Er hätte niemals den Schritt Richtung Tür machen dürfen.

Nach dem letzten Strohalm greifend, erwiderte er: „Du wolltest es doch so.“ Sie hatte gesagt, sie würde Freiraum brauchen.

Ginny lachte ungläubig ihren Ehemann an: „Du denkst, dass es das ist, was ich wollte? Ich habe dich geheiratet. Du bist mein Ehemann. Es sollte für immer sein.“ erklärte sie mit Tränen in den Augen, riss die Haustür auf und stürmte nach draussen.

.....

„Harry, Sir!“ riss ihn eine Stimme aus seinen Gedanken. Er schnappte sich das Journal und stopfte es unter dem Schreibtisch in den Papierkorb.

„Ja?“ sah Harry fragend Will Pierson, einen seiner Trainingsleiter an.

“Entschuldigen Sie die Störung, aber wir habern einen verletzten Azubi. Sein Bein wurde steif gehext und wir können keinen Gegenfluch heraufbeschwören. Er muss ins St. Mungos. Würden sie ihn begleiten? Ich dachte, sie würden gern mal das Büro verlassen.“ sagte Will höflich.

Harry musste wirklich schrecklich aussehen, wenn es sogar den Anderen schon auffiel.

Mit einem tiefen Schnaufer bejahte Harry die Anfrage. Sein Kaffee war eh schon kalt.

Nachdem Harry den jungen Aurorenanwärter in der Notfallaufnahme abgeliefert hatte, zog er los, um einen Kaffeeautomaten zu finden. Schlaf war in letzter Zeit so gut wie unmöglich geworden.

Als er mit einer großen Tasse Kaffee zurückging, meldete er sich an der Rezeption, um wieder zu seinem Azubi vorgelassen zu werden.

„Ihr Name bitte?“ fragte die Sekretärin. Es war eine Andere, als die die den Azubi aufgenommen hatte.

„Harry Potter.“ sagte er und schaute sich in der großen Halle um.

Sie tippte irgendetwas in den PC. „Oh, sie sind in der falschen Abteilung.“ sagte sie bloss.

„Nein, ich sollte hier doch in der Notaufnahme sein, nicht wahr?“ schaute er sie an. Sie sah ein wenig verwirrt aus.

„Nein, mein Herr. Der Termin ihrer Frau ist in der Pediatrie-Abteilung.“ sagte sie genervt.

Harrys Mund klappte auf. Seine Gedanken überschlugen sich. James. Er konnte sich nicht erinnern, dass irgenwelche Checkups anstanden. Panik kroch in ihm hoch.

„Welcher Raum?“ verlangte Harry, nahe davor selbst über die Rezeption zu springen, um nachzuschauen.

„Raum 412, vierter Stock.“ sagte sie ihm und Harry sprintete los.

Seinen Kaffee liess er an der Rezeption zurück. Er rannte den Flur entlang und hämmerte auf den Rufknopf des Fahrstuhls. Als dieser nicht augenblicklich erschien, nahm er die Treppen. Er stürzte völlig aufgelöst und ausser Atem aus dem Treppenhaus im vierten Stock und daslag nicht nur an seinem Treppensprint.

Er hielt die erste Heilerin an, die ihm über den Weg lief und liess sich die Richtung zum Zimmer 412 zeigen.

Als er dem Raum näherkam, merkte er, wie sein Puls raste. James ging es gut. Es musste ihm einfach gut gehen. Ginny hätte ihm sonst Bescheid gesagt. Er begann wieder los zu laufen.

Als er Raum 412 gefunden hatte, stürzte er hinein.

Eine überraschte Lucy Carter und Ginny sahen mit offenen Mündern an.

„Was ist mit James?“ verlangte er zu wissen und suchte im Gesicht seiner Frau, die auf der Untersuchungsliege saß, die Antwort. Sie anzuschauen liess ihn nur noch mehr in Panik geraten, denn es war offensichtlich, dass sie am Weinen war. Harry fühlte, wie ihm schwindelig wurde.

„Nichts, Harry. James ist so gesund, wie es nur geht. Er ist nicht einmal hier.“ sagte Lucy zu ihm, während sie die Mappe schloss, die sie in der Hand hielt.

Harry sah zwischen seiner Frau und der Heilerin hin und her.

„James geht es gut. Er ist bei Andromeda.“ erklärte Ginny und wischte sich über die Augen. „Was machst du hier?“ fragte sie scharf.

Harry fiel es schwer sich zu konzentrieren. „Ich... ich habe einen unserer Rekruten in die Notaufnahme gebracht. Nichts ernstes, nur ein schwieriger Gegenfluch. Eine Rezeptionistin dachte, ich wäre hier, um dich zu treffen. So habe ich herausgefunden, dass du hier im Krankenhaus bist.“ erklärte Harry und seine Angst und der Ärger waren deutlich aus den letzten Worten heraus zu hören. Jemand sollte hier mal etwas grundsätzlich erklären.

„Was willst du tun, Ginny?“ fragte Lucy ruhig den Rotschopf. Ginny hatte sich die Hand vor den Mund gehalten und ihre Knie zitterten auf und ab. Das war auch Harry nicht entgangen.

Ginny sah zu Harry auf, der vor Sorge fast krank wurde. Sie biss sich auf die Lippe und ein paar einzelne Tränen rannen ihre Wangen hinunter.

Sie atmete tief ein. „Harry, ich bin schwanger.“

„Ginny!“ stieß er hervor und Tränen verschleierten seinen Blick. Tränen schossen bei den Worten seiner Frau sofort hervor. Sie sahen einander an.

„Sie ist in der 5. Woche. So weit die Tests es hergeben, sind Mutter und Kind gesund.“ sagte Lucy in den Raum hinein, da weder Harry noch Ginny sie ansahen.

„Ich verstehe, dass ihr beiden viel zu besprechen habt. Ihr entschuldigt mich.“ Und plötzlich waren sie allein in dem Raum.

„Es tut mir so leid, Harry.“ begann Ginny ehe sie ihr Gesicht in ihren Händen vergrub.

In drei langen Schritten stand er direkt vor ihr und zog sie in seiner Arme. Sie lehnte sich gegen seine Brust. „Es tut mir so leid.“ wisperte sie immer und immer wieder.

„Es ist in Ordnung, Gin.“ flüsterte er, als die Neuigkeit sich ein wenig gesetzt hatte. Ginny war schwanger. Sie würden noch ein Baby bekommen.

Ginny war ausser sich: „Nein, ist es nicht. Ich hätte dich nicht in die Umkleide ziehen sollen. Es passierte alles so schnell und ich habe nicht an den Verhütungszauber gedacht. Ich wollte dich so sehr spüren. Wie konnte ich nur so achtlos sein? Wir schaffen es kaum mit einem Baby, wie sollen wir es mit einem Zweiten hinbekommen?“

„Wir werden es herausfinden.“ versicherte Harry ernsthaft. „Seit wann weisst du es?“

„Heute wurde es bestätigt, aber ich hatte so eine Ahnung in der letzten Woche.“ antwortete Ginny, während Harry ihr die Tränen wegwischte.

Nach einem kleinen Schluchzer fuhr sie fort: „Harry, ich dachte, ich wäre es vielleicht, während ich geflogen bin, letzte Woche. Ich war so dumm. Ich war so leichtsinnig. Ich hätte das Baby verlieren können...“

„Hast du aber nicht.“ fuhr er dazwischen und schüttelte Ginny bei den Schultern. Verzweifelt wollte er ihr die dunklen Gedanken aus dem Kopf treiben.

„Harry, als ich fiel, für einen Moment... für einen Moment, war ich erleichtert. Ich dachte nicht, dass du noch ein Baby haben wolltest. Ich hatte Angst allein da zu stehen...“ Ginny hielt sich die Hand vor den Mund und schluchzte vor Scham.

Aber niemand fühlte mehr Scham als Harry, der verzweifelt an der Schulter seiner Frau weinte und sich an ihre schmale Figur klammerte. Er war so von sich selbst enttäuscht. Er hatte Ginny all das allein durchmachen lassen.

Er versuchte sich zu sammeln, nahm ihr Gesicht in seine Hände, so dass sie ihm in die Augen schauen musste. „Es kommt alles in Ordnung.“

„Wie? fuhr sie ihn an und versuchte wütend sich von ihrem Ehemann zu lösen. „Du willst nicht noch ein Baby. Du kommst ja nicht mal mit einem klar.“

„Ginevra Potter.“ schrie er sie an und brachte sie so dazu zu verstummen. „Ich werde mich um Dich und unsere Kinder kümmern.“ sagte er mit Nachdruck.

Ginny schien erstarrt von seinen Worten. Harry fasste die Gelegenheit beim Schopf und küsste sie fest und innig. Sie trennten sich atemlos nach Luft schnappend.

„Willst du dieses Baby, Ginny?“ fragte er sie zögerlich.

Ginny konnte nur nicken, während sie weiterhin nach Luft schnappte.

„Gut.“ sagte er, küsste ihre Schläfe. „Ich auch.“

...

Ginny hatte gerade den Abwasch fertig, während James in seinem Hochstuhl spielte. Sie sah ihr Spiegelbild in dem dunklen Fenster hinter der Spüle. Sie sah erschöpft aus. Die Nachricht, dass sie wieder ein Baby bekommen würde, hatte ihr die letzte Energie aus dem Körper gezogen. Sie sah zu dem kleinen James hinüber, der mit seiner Stoffeule spielte und ein Lächeln umspielte ihre Lippen. Sie streichelte zaghaft ihren Bauch.

Sie ging rüber zu ihrem Sohn und drückte ihm einen Kuss auf das Köpfchen. „Mami liebt dich so sehr.“

Ginny war überrascht ein Klopfen an der Haustür zu hören. Während sie James in seinem Stuhl zurückliess, verliess sie die Küche und verschloss die Tür magisch.

Neugierig, wer um diese Zeit noch kam, schaute Ginny durch den Türspion und nach einem Moment der Verwunderung öffnete sie die Tür.

Ihr Ehemann stand im Eingang mit einer großen Tasche über der Schulter.

Sie standen dort und sahen sich an. Harry wartete, dass sie ihm erlaubte einzutreten und Ginny musste sich erst von dem Schock ihn dort zu sehen erst erholen.

„Entschuldige, ich bin spät dran.“ sagte er und ging einen Schritt hinein. Ginny bemerkte, dass sie wohl für einen Tag doch noch nicht genug Tränen vergossen hatte. Ein paar Tränen kullerten ihr Gesicht hinunter.

„Sieh zu, dass es nicht mehr passiert.“ antwortete sie lediglich und kaute vor Nervosität auf ihrem Daumen.

„Nie mehr.“ versprach Harry ernst. Seine Stimme war mehr als emotional.

Er zog Ginny in seinen Arm und sie gingen zusammen hinein. „Nun, wo ist jetzt dieser verdammte Irrwicht?“